

T Ü Ü F N E R P O S C H T

Die Teufner Dorfzeitung

März 2001 • 6. Jahrgang • Nr. 2

Inhalt

<i>Altersbetreuung</i>	
Alles unter einem Dach	2/3
<i>Fasnacht</i>	
Teufen im Fasnachtsfieber	5
<i>Schulhaus-Neubau</i>	
Architekturwettbewerb	7
<i>Aus der Ratsstube</i>	
Fast 1 Mio. Fr. Überschuss	9
Kehrrechtsackgebühr	10/11
Teufen West braucht Post	12
<i>Gemeinde</i>	
Diskussion um Umzonung	13
Neuer Schulhauswart	
Neue Gemeindeordnung	15
<i>Historisches</i>	
Krankenpflege und Krankenhäuser in Teufen	18/19
<i>Gewerbe</i>	
«Waldegg» erweitert	17
Neues Solarstudio	17
Neue Reisebüro-Leitung	21
50 Jahre Remo AG	23
<i>«Tüüfner Chopf»</i>	
Martha Sturzenegger, Spitex	23
<i>Teufnerin auswärts</i>	
Helen Larese-Schläpfer	25
<i>Ein Abschied</i>	
Ruth Bachmann, Atemtherapeutin	26
<i>Sportwoche im Skigebiet</i>	
Laterns, Schuls und Lavin	28
<i>Lesegesellschaft</i>	
Peter Wegelin Ehrenmitglied	29
<i>Gewerbeverein</i>	
Martin Waldburger Präsident	29
<i>Dorfleben</i>	
Gratulationen, Nekrologe, Foto-Rätsel, Aktuelles, Veranstaltungen	29–36

Für ein würdevolles Leben im Alter

«Alles unter einem Dach» – an Stelle des alten Spitals oder beim «Lindenhügel»?

Die Diskussion um die Zukunft der Altersbetreuung in Teufen ist lanciert. Ein vom Gemeinderat in Auftrag gegebenes Gutachten empfiehlt den Abbruch des früheren Spitals und den Neubau eines Pflegeheims. Eine nachträglich durchgeführte Untersuchung bringt auch den Standort Lindenhügel mit ins Spiel. Von vielen verschiedenen Meinungen kristallisiert sich eine besonders heraus: Die Angebote für die Betreuung im Alter sollen «unter einem Dach» angeboten werden. Eine öffentliche Orientierung durch die Behörde am 19. März wird die Diskussion bereichern.

● GÄBI LUTZ

Die Auseinandersetzungen mit der Zukunft der Altersbetreuung in unserer Gemeinde werden bereits heute zum Teil mit viel Emotionen geführt. Vor allem ältere Einwohnerinnen und Einwohner können nicht verstehen, dass das frühere Spital mit seinem erst 18 Jahre alten «Neubau» abgerissen werden soll. Fachleute sind jedoch zum Schluss gekommen, dass eine Umwandlung des alten Spitals in ein Pflegeheim nicht empfehlenswert sei. Ein Spital-Anbau würde in etwa gleich teuer zu

stehen kommen wie ein Neubau: rund 18 Mio. Franken. Das Betriebs- und Raumkonzept für die Alterspflege sieht vor, Alterswohnungen, Altersheim und Pflegeheim «unter einem Dach» anzubieten. Die Bevölkerung ist eingeladen, sich eine Meinung zu bilden über den Standort – heutiges Alterszentrum (Spitalliegenschaft) oder Lindenhügel?

Die Informationsveranstaltung vom 19. März sowie eine Umfrage der «Tüüfner Poscht» und ein Gespräch mit Gemeindepräsident Gerhard Frey sollen die Bedürfnisse der Altersbetreuung sachlich darlegen. Seite 2 + 3

Gegenwärtig werden Pflegebedürftige in der Pflegeabteilung des Alterszentrums Teufen – hier beim Mittagessen im Korridor – betreut.
Foto: GL



Neubau beim Lindenhügel oder auf dem Spitalareal:

Es steht einer Gemeinde wie Teufen gut an, für das Leben im Alter ein umfassendes Angebot bereit zu stellen.

● GÄBI LUTZ

Gemeinderat, politische Parteien, Betroffene und die interessierte Bevölkerung haben sich auf die Diskussion über die Zukunft der Altersbetreuung in Teufen eingestimmt. Noch ist die Standortfrage eines Alterszentrum-Neubaus nicht geklärt. Weitgehende Einigkeit herrscht jedoch darin, dass in Teufen die «Betreuung im Alter» ganzheitlich zu lösen ist.

Das vom Gemeinderat in Auftrag gegebene Betriebs- und Raumkonzept der *Firma Redi Treuhand AG, Frauenfeld*, sieht einen *Pflegeheim-Neubau* anstelle des *alten Spitals* mit 68–70 Pflegebetten und am Standort des *Schwesternhauses* einen Neubau für 15 Zweizimmerwohnungen mit direktem Heimanschluss vor. Eine zweite Studie soll nun auch den Standort des Gemeindealtersheims *Lindenhügel* mit einbeziehen. Die Resultate dieser Abklärungen werden anlässlich der Orientierungsversammlung vom 19. März präsentiert (vgl. *Kästchen auf Seite 3*).

Für die federführende Heimkommission steht eine breite Meinungsäusserung im Vordergrund: Unterstützt die Teufner Bevölkerung den Kerngedanken des Konzepts mit dem Ziel, Alterswohnungen, Altersheim und Pflegeheim unter einem Dach anzubieten – oder sollen diese Dienstleistungen weiterhin an verschiedenen Orten angeboten werden? Wird eine Erneuerung oder Erwei-

terung am Standort Alterszentrum (ehemaliger Spital) oder beim Lindenhügel bevorzugt?

Die «*Tüüfner Poscht*» hat in einer Umfrage die Stimmung bei Betroffenen und in der Bevölkerung hinterfragt.

Die *Spitex* erachtet ein neues Pflegeheim oder eine Anpassung der bestehenden Pflegestation im Alterszentrum als nötig und sinnvoll, da die heutige Pflegestation räumlich für kurzfristige Spitalaufenthalte konzipiert wurde. «Wichtig erscheint uns, dass die Angebote für die Betreuung im Alter 'unter einem Dach' abgeboten werden können», sagt Spitex-Präsident *Thomas Suter*. «Darunter verstehen wir ein Zentrum mit Alters- und Pflegeheim, Spitex-Zentrum, Cafeteria, Coiffeur, Physiotherapie, evnt. eine Arztpraxis sowie weitere ergänzende Dienste und Angebote und 'Betreutes Wohnen' in der eigenen Wohnung.» Diese Wohnungen sollten auf dem Areal des neuen Zentrums errichtet werden und mit diesem direkt verbunden sein.

Kantonsrätin *Marianne Koller*, die zusammen mit ihrem Mann 12 Jahre lang das Herisauer Alters- und Pflegeheim Heinrichsbad verwaltete und seit 12 Jahren die Berit-Paracelsus-Klinik in Niederteufen führt, ist der Überzeugung, dass Teufen als finanzstarke und zweitgrösste Gemeinde des Kantons mit hoher Lebensqualität und herrlichen Wohnlagen auch ein ädequates Angebot für das Leben im Alter bereit stellen

müsse. Ein zukunftsorientiertes Angebot mit Zentrumsfunktionen müsse allen sozialen Schichten zugänglich sein; es sei aber sicher zu stellen, dass gute Steuerzahler im Alter nicht wegziehen, weil ihnen in Teufen das entsprechende Angebot fehle.

Die FDP Teufen unterstützt die sorgfältige Prüfung aller Optionen zur Entwicklung des Alterszentrums unter Einbezug der übrigen Alters- und Pflegeeinrichtungen, will aber gleichzeitig die zügige Abwicklung dieses Prozesses und die öffentliche Diskussion fördern. «Angesichts des erheblichen Investitionsvolumens wird die FDP auf ein massvolles und in Etappen realisierbares Konzept hinwirken, um das Ziel eines langfristigen Gleichgewichts von Selbstfinanzierung und Investitionen zu erreichen», hält FDP-Präsident *Thomas Zaugg* fest.

Pro Tüüfe favorisiert in einer Stellungnahme an den Gemeinderat einen Erweiterungsbau beim Lindenhügel und schlägt vor, den geplanten Eben-Ezer-Neubau auf dem Spitalgelände zu realisieren (vgl. *Seite 29*). Vorstandmitglied *Daniel Ehrenzeller* befürchtet wegen des gescheiterten Spitalverkaufs eine «Zwängerei» und spricht sich für eine ganzheitliche Planung aus.

SVP-Präsident *Walter Nef* kann sich gegenwärtig nicht vorstellen, dass der (18 Jahre alte) Spital schon ausgedient habe, nichts mehr wert sein soll. «Auch unsere Partei braucht noch viel Aufklärung».

Viele Einwohnerinnen und Einwohner teilen die Sorge, dass der Spital und das Schwesternhaus abgebrochen werden soll. «Alt Wassermann» *Walter Hohl*, regelmässiger Besucher im Alterszentrum, ist der Überzeugung, dass dieses den Bedürfnissen der alten Leute «voll entspreche». «Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Stimmbürger dem Abbruch eines Hauses zustimmt, in das während der letzten Jahre 20 Mio. Franken hineingebuttert wurde»... Diese Meinung teilt auch der Dorfkenner *Werner Holderegger*, der sich die Frage stellt, wer das alles bezahlen soll. Nicht nur ältere Teufnerinnen und Teufner befürchten, dass ein Aufenthalt in einem neuen Alterszentrum für «gewöhnliche Leute» nicht mehr finanzierbar sei.

Südlich des Altersheims Lindenhügel steht noch Land für eine Erweiterung zur Verfügung.
Foto: GL



Teufner Altersbetreuung «unter einem Dach»

Warum braucht Teufen ein neues Alterszentrum? – Ein Gespräch mit Gemeindepräsident Gerhard Frey.



Ein vom Gemeinderat in Auftrag gegebenes Betriebs- und Raumkonzept sieht den Neubau eines Alterszentrums anstelle des «alten» Spitals vor.
Foto: GL

Ein Gespräch mit Gemeindepräsident *Gerhard Frey* zeigt, dass den Behörden ein würdevolles Leben für unsere alten Mitbewohner/-innen ein Anliegen ist. Grundlage für eine sorglose Zukunft im Alter bildet das bereits vor Jahren erstellte *Altersleitbild*. Nach dem inhaltlichen Konzept sollen nun auch die räumlichen bzw. baulichen Massnahmen in die Tat umgesetzt werden.

Braucht Teufen ein neues *Pflegeheim*? Gerhard Frey geht davon aus, dass Teufen rund 100 Alters- und Pflegeplätze bereit stellen muss. Dabei soll zwischen Alters- und Pflegeplätzen nicht mehr streng unterschieden werden: Jedes Zimmer soll beide Funktionen erfüllen. In die Planung mit einzubeziehen ist auch die Frage einer regionalen Lösung, nachdem die Nachbargemeinden *Gais* und *Bühler* ihre Pflegeheime aufgelöst haben.

Ein Alterszentrum-Neubau drängt sich auf, weil die Räumlichkeiten im früheren Spital für Kurzzeit-Aufenthalte konzipiert wurden. «Ein Alterszentrum muss auf Langzeit-Aufenthalte ausgerichtet sein und stellt andere Anforderungen», erklärt Gerhard Frey. «Wenn wir etwas machen, dann stellen wir den Anspruch, dass ein Alterszentrum auch noch in zehn Jahren als zeitgemäss betrachtet werden kann». Ein weiteres Ziel sei es, ein Alterszentrum «*bei vernünftigen Preisen*» selbsttragend zu bewirtschaften. «Das alljährliche Defizit von einer halben Million Franken soll eliminiert werden», fordert der Gemeindepräsident. Letztes Jahr lag das Defizit für das Alterszentrum und die drei Gemeindealtersheime bei 540 000 Franken – über 500 000 Franken allein für das Alterszentrum.

Vor dem Bau eines Alterszentrums stellt sich auch die Frage nach dem Sinn von *vier Standorten* der Altersbetreuung – Alterszentrum und Gemeindealtersheime Lindenhügel, Bächli und Alpstein. «Eine Reduktion der Standorte würde einen effizienteren Betrieb erlauben, ohne dass ein zu grosses, anonymes Alterszentrum entstehen würde».

Neben dem dringend nötigen Platz – letztes Jahr mussten Pflegefälle an auswärtige Plätze verwiesen werden... – braucht Teufen auch Raum für «*Betreutes Wohnen*». «Alterswohnungen machen nach Ansicht von Gerhard Frey allerdings nur Sinn, wenn sie mit echten Dienstleistungen verbunden sind. Dies bedingt eine räumliche Nähe zum geplanten Alterszentrum. Alterswohnungen können, wie Gerhard Frey festhält, von der Gemeinde konzipiert, aber von Privaten erstellt werden.

Der Neubau eines Alterszentrums steht an zweiter Stelle der gemeinderätlichen Prioritätenliste. Als Erstes ist der Bau eines Schulhauses mit möglichem Baubeginn 2002, in zweiter Linie die Realisierung eines Alterszentrums (voraussichtlich 2003) und erst an dritter

Stelle die Neugestaltung des Zeughauses geplant.

«In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob in Teufen gleich zwei so grosse Brocken in so kurzer Zeit realisiert werden können», gibt der Gemeindepräsident zu bedenken. Immerhin sieht der Investitionsplan 2001 bereits 15 Mio. Franken für den Schulhaus-Neubau und 10 Mio. Franken für das Alterszentrum vor. Die effektiven Kosten könnten allerdings höher liegen: 18–20 Mio. Franken für das Alterszentrum (inkl ca. 3 1/2 Mio. Fr. für Alterswohnungen) und rund 15–20 Mio. Franken für das Schulhaus.

Bezüglich der *Standortfrage* gibt sich Gerhard Frey offen. «Es gibt verschiedene Denkmöglichkeiten; die Abklärungen sind im Gang». Wichtig erscheint es dem Gemeindepräsidenten, in dieser Phase der Planung Geduld zu haben, bis alle Abklärungen getroffen sind und alle Argumente auf dem Tisch liegen und ausdiskutiert sind.

Das letzte Wort haben die Stimmbürger/-innen – und diese werden alle auch einmal alt... *Gäbi Lutz*

Der «Fahrplan» steht

Noch bedarf es sorgfältiger Abklärungen, bis über die Zukunft eines neuen Alterszentrums in Teufen entschieden werden kann. Die Behörden sind jedoch gut vorbereitet – der Fahrplan steht: Als Erstes hat der Gemeinderat das «Konzept Unteres Gremm» (Spital) zur Kenntnis genommen. Am 6. März nimmt er Stellung zur Zusatzstudie «Lindenhügel». Grosses Gewicht messen die Behörden der öffentlichen Orientierung vom 19. März bei: Die Meinung der Bevölkerung könnte ausschlaggebend sein bei der Standortfrage.

Anschliessend entscheidet der Gemeinderat über die Bedürfnisnachweise. Es ist denkbar, noch in diesem Jahr über einen Projektionskredit abstimmen zu lassen. Nach Ansicht von Gemeindepräsident Gerhard Frey könnte über je einen Projektionskredit für das Untere Gremm und den Lindenhügel abgestimmt werden. Sollten beide Vorlagen angenommen werden, entscheiden die Stimmbürger/-innen in einer Stichfrage, welchen Standort sie bevorzugen. *GL*

Orientierung am 19. März

Der Gemeinderat Teufen und die Heimkommission laden die Bevölkerung am Montag, 19. März, um 19.30 Uhr, zu einer öffentlichen Orientierungsveranstaltung in den Lindensaal ein. Neben der Erläuterung der Abstimmungsvorlage vom 8. April – *Umzonung Schönenbüel* (Neubau Heim Eben-Ezer; vgl. Seite 29) – steht das *Konzept Alterszentrum* im Vordergrund. Informiert wird über den aktuellen Stand der Entwicklung inkl. neues Konzept zum Standort Lindenhügel. Drittes Traktandum ist eine Orientierung über die *neue Gemeindeordnung* (vgl. Seite 13). Schliesslich orientiert Finanzchef *Fredy Schläpfer* über die *Rechnung 2000* (vgl. Seite 9).

Der Gemeinderat lädt zu einer breiten Meinungsäusserung ein. Im Mittelpunkt des Interesses dürfte u.a. die Standortfrage stehen.



Origineller Riesenbesen mit lauter kleinen Hexenmenschlein.



Konfettiregen im Schnee.



Fasnächtliches Tänzchen.



Die «Südwörscht» begeisterten.

Tüüfe im Häxiefieber

Kinderfasnacht und Maskenball Höhepunkte der Teufner Fasnacht.

Weiss, aber heiss: Die Teufner Fasnacht 2001 fand wohl bei winterlichen Witterungsverhältnissen statt. Die närrische Stimmung litt allerdings kaum unter den tiefen Temperaturen. Erster Höhepunkt war der *Kinderumzug* vom Samstag, 24. Februar: Unzählige originell verkleidete Kinder belebten das Zentrum beim Dorfschulhaus. Die Guggenmusik «*Tüüfner Südwörscht*» war mit ihrem schrägen

Sound für tolle Stimmung besorgt. Nach dem *Kinderumzug* und *-maskenball* am Nachmittag nahmen die Erwachsenen am Abend den «*Plänet Züghus*» in Besitz und stellten ihr fasnächtliches Treiben unter das Motto «Wenn Narren reisen». – Die «Tüüfner Fasnacht» war ein Ausflug wert...

Bildbericht: Gäbi Lutz



Häxli.



Geheimnisvolle Schönheit...



Jubel und Trubel im «Züghus».



Neben anderen lokalen Ereignissen wurde insbesondere die Sackgebühr thematisiert.

Projekt Schulhaus-Neubau nimmt weitere Hürde

Nachdem die Referendumsfrist für den Projektierungskredit unbenutzt verstrichen ist, wurde der Architekturwettbewerb lanciert.

Am 17. Februar ist die Referendumsfrist für den Projektierungskredit für den Schulhaus-Neubau im Landhaus unbenutzt verstrichen. Somit wurde eine weitere Hürde im Neubauprojekt Schulhaus genommen und der Architekturwettbewerb lanciert. Während gut 2 1/2 Monaten haben sämtliche Architekten die Möglichkeit, einen Projektvorschlag auszuarbeiten und einzureichen.

Offener Wettbewerb – gleiche Chancen für alle Architekten

Bei der Wahl des Wettbewerbsverfahrens standen hauptsächlich drei Möglichkeiten zur Auswahl. Das offene Verfahren, das Verfahren mit Präqualifikation sowie das zweistufige Verfahren. Der offene Wettbewerb – welcher in diesem Projekt ausgewählt wurde – bietet viele Vorteile. Es wird sämtlichen Architekten die Möglichkeit gegeben, einen Vorschlag einzureichen. Dies bedeutet gleiche Chancen für alle Teilnehmer, d.h. auch für junge Architekten. Ebenfalls ermöglicht das offene Verfahren den planenden Behörden, den straffen Zeitplan ohne Qualitätseinbusse durchzuziehen. Mit einer anderen Ver-

fahrensart wären diese ehrgeizigen Zeitvorgaben kaum zu erreichen.

Was sollen Architekten planen?

Mit dem Wettbewerbsprogramm werden den Architekten die «Spielregeln» für die Projektplanung abgegeben. Es beschreibt – nebst vielen Verfahrensangelegenheiten – auch das definitive Planungsgebiet und das genaue Raumprogramm, das eingehalten werden muss. So sind die Architekten beispielsweise verpflichtet, zehn Schulzimmer und die entsprechenden Werkräume zu planen. Diese Wettbewerbsvorgaben werden bei der Jurierung im Juni/Juli 2001 wieder herbeigezogen, um das Siegerprojekt zu ermitteln.

Ziel dieses Projektwettbewerbes ist es, ein qualitativ hochstehendes Projekt zu erhalten, das auch von der Bevölkerung getragen wird. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Baute zweckmässig und flexibel verwendbar ist. Der Bau sowie Unterhalt und Betrieb sollen wirtschaftlich günstig umgesetzt werden können.

Alle Projekte werden anonym eingereicht, d.h. die Projektierungsunter-

lagen (Pläne, Modelle) sind nur durch ein Kennwort gekennzeichnet. Erst wenn das Siegerprojekt ermittelt ist, wird das dazugehörige Verfasserkuvert geöffnet, worin dann der Name des siegenden Architekten erstmals erscheint.

Wie geht's weiter?

Die Architekten haben nun bis Juni 2001 Zeit, ihre Projekte auszuarbeiten und einzureichen. Nach dem Abgabetermin wird die Jury zusammentreten, alle eingereichten Unterlagen begutachten und schliesslich eine Entscheidung fällen. Dies soll dann anfangs Juli soweit sein. In der Zwischenzeit wird die Bevölkerung ausführlich über den Bedürfnisnachweis, das Raumprogramm und über die bestehende und zukünftige Situation informiert. Eine weitere umfassende Berichterstattung folgt in der nächsten Mai-Ausgabe der «Tüüfner Poscht».

Unterdessen wartet die Baukommission gespannt auf die eingehenden Architekturarbeiten und freut sich auf viele schöne Projekte. *Urs Wieland, Aktuar Baukommission*

Die am Wettbewerb teilnehmenden Architekten haben sich u.a. an das definitive Planungsgebiet und das genaue Raumprogramm zu halten. – Im Bild der vorgesehene Bauplatz für den Schulhaus-Neubau bei der Sportanlage Landhaus. Foto: GL



Rechnung 2000: Fast 1 Mio. Franken Überschuss

Bei einem Ertrag von 27,608 und einem Aufwand von 26,642 Mio. Franken resultiert ein Ertragsüberschuss von 966'70 Franken.

Die Verwaltungsrechnung (inkl. den Umsätzen der regionalen Ämter Betriebs- und Konkursamt Appenzeller Mittelland, Regionale Wasserversorgung Appenzell-Mittelland, Regionale Zivilschutzorganisation Appenzeller Mittelland sowie dem Fonds Aktive Bodenpolitik) schliesst bei einem Ertrag von Fr. 27'608'841.02 und einem Aufwand von Fr. 26'642'139.19 mit einem erfreulichen Ertragsüberschuss von Fr. 966'701.83 ab.

Anstelle des budgetierten Defizits von 276'100 Franken weist die Rechnung einen Überschuss aus. Der Besonderabschluss von 1.242 Mio. Franken ist teilweise das Resultat von gegenläufigen Bewegungen. Bei einer Bilanzsummenbetrachtung beträgt die Abweichung gegenüber dem Voranschlag lediglich 2,29%.

Die finanzielle Konstitution der Gemeinde Teufen darf nach wie vor als sehr gut bezeichnet werden. Die Ver-

schuldung pro Einwohner liegt mit Fr. 1'905.35 auf einem sehr tiefen Stand.

Der Gemeinderat hat die Jahresrechnung genehmigt und beantragt den Stimmberechtigten den Ertragsüberschuss hauptsächlich für zusätzliche Abschreibungen zu verwenden.

Die Unterlagen zur Jahresrechnung 2000 werden den Stimmberechtigten vor der öffentlichen Versammlung am 19. März zugestellt; die Abstimmung findet am 8. April statt. *gk.*

Schulhausneubau: Kein Referendum gegen Projektierungskredit

Mitte Januar hat der Gemeinderat einen Projektierungskredit von 300'000 Franken gutgeheissen und dem fakultativen Referendum unterstellt. Das Referendum wurde nicht ergriffen; der Kredit steht somit der Baukommission für die Vorbereitungsarbeiten einer Abstimmungsvorlage zur Verfügung. *gk.*

Rücktritte aus Kommissionen

Auf Ende des laufenden Amtsjahres sind folgende Demissionen eingegangen:

Max Graf, Hinterrain 551, als Mitglied der Betriebskommission Linden-saal; *Traugott Platt*, Hauptstrasse 129, als Mitglied der Forst- und Landwirtschaftskommission; *Armin Hofstetter*, Schlatterlehn 632, als Mitglied der Kommission für kulturelle Belange;

Marianne Benz, Gässli 1159, als Mitglied der Turn- und Sportkommission; *Karl Bleiker*, Ebni 9a, als Mitglied des Wahlbüros.

Den Zurücktretenden wird für ihre in der Öffentlichkeit geleistete, wertvolle Arbeit der beste Dank ausgesprochen. *gk.*

Niederlassungen

Im Januar haben sich folgende Personen in Teufen angemeldet:

Bischoff Kurt, Rütihofstrasse 3a (Zuzug von Abtwil); Bucher Johann, Blattenstrasse 2 (Malters LU); Butz Uwe, Im Stofel 4 (Thal); Couaillier Jeanne, Battenhusstrasse 1434 (Vincennes, F); Dütschler Urs, Haagweg 2602 (Abtwil); Elsener Michèle, Wellenrütli 578 (Ausland); Elze Stephanie, Battenhusstrasse 1434 (Köthen, D); Fehr Christoph,

Schulhausstrasse 15 (Oftringen AG); Gavrilovski Lidija, Schützenbergstrasse 22 (Belgrad, YU); Keppler-Lämmerer Harald und Gerda, Alte Speicherstrasse 1676 (Bronschhofen); Koster-Sauder Willi und Susanne, Hauptstrasse 127 (Herisau); Kunz-Schölller Yvonne, Haagweg 2602 (Abtwil); Marty Rudolf, Speicherstrasse 54 (Lichtensteig); Merkle Sybille, Steinwischlenstrasse 33 (St. Gallen); Moser Patrick, Hechtstrasse 14 (Appenzell); Mösle Hans, Bächli 196 (Winterthur); Müller Bruno, Hauptstrasse 89 (Benfleec, GB); Niederberger Barbara, Rütiholzstrasse 16 (England); Oberhauser Harald, Bubenrütli 919 (St. Gallen); Oberhauser Peter, Bubenrütli 920 (Winterthur); Rosenmerkel-Stadler Peter und Cornelia, Battenhaus 1147 (Stein); Schai Bruno, Stofelrain 2304 (St. Gallen); Schenk Rolf, Engenrütli 942 (Zürich); Schoch Martin, Grünastrasse 6 (Zürich); Scandola-Nagel Agnes (St. Gallen); Scheliga Maria, Krankenhausstr. 1769 (Recklinghausen, D); Stathis Konstantinos, Steinwischlenstrasse 5 (Griechenland); Stillhard-Eggenberger Yolanda, Teufenerstrasse 190 (Flawil); Styger Walter, Unterrain 6 (Stein); Tanner-Bleiker Rudolf und Anna, Gmünden 1187 (Mogelsberg); Tellenbach Marco, Teufenerstrasse 189 c (St. Gallen); Tittmann Stefan, Spiessenrütli 495 (Ausland); Tobler Walter, Hauptstrasse 24 (St. Gallen); Tobler Michael, Hauptstrasse 24 (St. Gallen); Weishaupt Dorothea, Speicherstrasse 34 (Ausland); Wyss Marcel, Friedhofstrasse 3 (Villmergen AG); Zanetti Gabriella, Hauptstrasse 110 (Chur); Züger Eliane, Ebni 14 (Gossau); Zwysig Marco, Schlättliweg 1 (St. Gallen). *gk.*



Sicherung des Bahnübergangs bei der Zeughausstrasse

Im Laufe des Monats März wird beim Bahnübergang Zeughausstrasse die Bahnsicherungsanlage inkl. Steuerungskabine eingebaut. Während der Bauzeit werden die Baustelle und der Bahnübergang vom Bahnpersonal gesichert und die Züge fahren langsamer. Der Standort der Steuerungskabine ist einstweilen provisorisch; bis Ende dieses Jahres soll ein definitiver Standort gefunden werden. *Foto: GL*

Vier Perspektiven – ein Entsorgungskonzept

Die Umweltschutz-Kommission der Gemeinde befasst sich mit den Hintergründen der auf 2002 eingeführten Sackgebühr.

Mit den neuen Entsorgungslösungen und der Solidarität im Einzugsbereich der KVA St. Gallen haben die Fachleute zweifellos für alle Teufnerinnen und Teufner optimale Lösungen erarbeitet. Der schönste Lohn für die sorgfältige, langdauernde Arbeit der USK und aller hilfreichen Beteiligten ist das Verständnis für die Situation und die Lösung. – Vier Menschen melden sich zu Wort, die an dieser Herausforderung beteiligt sind. Quasi ein vierblättriges Kleeblatt.

Ein Blick in die Kulissen



Peter Elliker, Mitglied der USK, Leiter der Arbeitsgruppe.

Mit beharrlicher Regelmässigkeit erscheinen in den letzten Jahren auf der Traktandenliste der Umweltschutzkommission (USK)-Sitzungen Themen zur Entsorgung von Abfällen in unserer Gemeinde. Ein gemeinsames Merkmal aller erwähnten Abfallkategorien sind die zunehmenden Mengen und die steigenden Entsorgungskosten.

Ein Teilbereich der vielfältigen USK-Aufgaben besteht darin, die gesetzlichen Vorgaben des Umweltschutzes durchzusetzen, das heisst, eine verursachergerechte, kostendeckende Entsorgung zu erreichen, die Abfallmenge zu reduzieren sowie das Sammeln von

wiederverwertbaren Materialien zu fördern.

Es erstaunt nicht, wenn unsere Gespräche teilweise sehr lange dauern und die Stimmung ab und zu recht emotional geprägt ist. Wir finden uns aber immer wieder in der sachlichen Diskussion und versuchen, eine für die Einwohnerinnen und Einwohner tragbare Lösung zu finden. So ist dies auch in der Vorbereitung des Sachgeschäftes über die Neuorganisation der Abfallentsorgung zuhanden des Gemeinderates geschehen. Im Vordergrund stand die Einführung der Sackgebühr für die brennbaren Abfälle der Haushalte, aber auch die übrige Entsorgung.

Mit der Einführung des Einheits-sackes im ganzen Einzugsgebiet der Kehrichtverbrennungsanlage St. Gallen auf den 1. Januar 2002 ist nach Meinung der USK auch für Teufen die Zeit gekommen, auf das System mit der Sackgebühr umzustellen.

Auch die Grüngut- und Grossküchenentsorgung wird dem Verursacherprinzip unterzogen, und es wird nach einer geeigneten Lösung gesucht.

Die USK hofft, dass die Teufnerinnen und Teufner dem neuen Abfallkonzept Verständnis entgegen bringen und dieses in Verantwortung um unseren Lebensraum mittragen werden. *PE*

C'est le ton...

... der ja bekanntlich die Musik macht. Und der Ton entsteht dort, wo die Musik spielt. Bei sogenannten politischen Entscheiden spielt immer «eine Musik», manchmal ein begleitendes Pianissimo, manchmal ein unüberhörbares Fortissimo. Und im Orchester (wie in den Kommissionen) sitzen unterschiedliche Menschen, sie entlocken ihren Instrumenten vielgestaltige Töne. Ein Kapellmeister hält den Klangkörper im Griff. Die Freude liegt aber eindeutig im gemeinsamen Musizieren und Hören bzw. im Lösen von Aufgaben im Dienste des Gemeinwesens.

Deshalb heisst es: Offen bleiben für Interpretationen, Verständnis und Impulse für die anspruchsvolle Arbeit der vielen guten Geister in unserer Ge-

meinde, die nach Kräften das Optimale anstreben. Und dabei wissen der Gemeindepräsident genauso wie der Wegmacher, das Kader der technischen Betriebe genauso wie der «Wassermann» und alle anderen rund um die Häuser gegenüber der evang. Kirche, dass sie es nie allen Leuten maximal recht, aber vielen optimal machen können.

Genau darüber und sicher auch über alle kommenden Gestaltungsaufgaben muss lückenlos, plausibel und frühzeitig informiert werden. Damit die Behörden und Fachleute der Gemeinde nicht nur etwas sagen, sondern dass wir sie auch verstehen. Das ist unser gutes Recht.

Auf Wiederlesen!

AS



Astrid S. Schoch, eidg. dipl. PR-Beraterin.

Die Kernanliegen des Gemeindepräsidenten

«Das einzig gerechte System für Kehricht ist auch für Teufen die Entsorgung mit einer Sack- bzw. Gewichtsgebühr».



Gerhard Frey,
Gemeindepräsident:
Zur intakten Land-
schaft Teufens Sorge
tragen.
Fotos: GL

Das Bundesgesetz, das kantonale Gesetz über den Umweltschutz und das Abfallreglement der Gemeinde Teufen sind Vorschriften, denen Sie als Stimmbürger zugestimmt haben. Sie sind für die Gemeindeorgane verbindlich; der Gemeinderat, die Kommissionen und die

Verwaltung können nicht frei entscheiden sondern sind an die Vorgaben gebunden.

Das Inseldasein als allerletzte «Gratis-Bastion» hat den Verantwortlichen in Teufen zunehmend Kopfzerbrechen verursacht. So produziert Teufen

bis zu drei mal mehr Müll als Nachbargemeinden mit Sackgebühr, unter anderem auch wegen dem Kehricht-Tourismus. Ganze Autoladungen voll Abfall werden von auswärts nach Teufen gebracht und bei uns an die Strasse gestellt. Das einzig gerechte System ist die Entsorgung mit einer Sack- bzw. Gewichtsgebühr.

Die Gemeinde als Dienstleistungsbetrieb soll es den Einwohnern leicht machen, sich von all den Gegenständen zu befreien, die sie nicht mehr benötigen. Die bisherige Abfuhrhäufigkeit wird beibehalten, ebenso das regelmäßige Einsammeln von Altpapier, Glas und Metall. Für dieses breite Angebot wird der Gemeinderat eine bescheidene, fast symbolische Grundgebühr vorsehen. Ebenfalls wird die grosszügige Grüngut-Entsorgung und das Häckselangebot aufrecht erhalten.

Ich bin mir der Gefahr durchaus bewusst, dass der Anreiz für die «wilde» Entsorgung grösser geworden ist. Ich hoffe aber auf die Vernunft der Teufner Einwohner/-innen, dass sie unserer intakten Landschaft Sorge tragen. Das komfortable Angebot der Gemeinde soll dazu einen Beitrag leisten. *GF*

Teufen – ein Blick von aussen

Was bedeutet eigentlich «Region»? Nun, der schlichte Begriff steht für etwas Grosses, Vitales. Nämlich für 130'000 Ostschweizerinnen und Ostschweizer, die z.B. nicht nur das Recht auf Versorgung mit Trinkwasser sondern genauso das Recht auf Entsorgung haben. Menschen, die trotz Individualität in regionaler Nachbarschaft Solidarität leben.

Damit nun aber auch unsere Gemeinde von diesen Gemeinsamkeiten profitieren kann, darf ich Sie, liebe Teufnerinnen und Teufner, in der regionalen Betriebskommission vertreten. Die Betriebskommission ist zuständig für alle technischen, organisatorischen und rechtlichen Belange rund um die anspruchsvolle Kehricht-Entsorgung in einer ganzen Region, die übrigens vier Kantone tangiert.

Schon mit der Neuvergabe der Verträge für den Sammel- und Transport-

dienst im Jahre 1997 konnten die Auslastung der Fahrzeuge verbessert, die Transportpreise ausgewogener gestaltet und – für die Gemeinwesen ganz wesentlich – markante Kosteneinsparungen erzielt werden. Die Bestrebungen, im Bereich der Abfallentsorgung eine engere Zusammenarbeit zu finden, führten zur Idee, in der Abfallregion St. Gallen-Rorschach-Appenzell bei den Kehrichtsackgebühren zusammenzuarbeiten.

Daraus ist nun der sogenannte Einheitssack entstanden. Ab dem 1. Januar 2002 wird dann in der ganzen Region der gleiche Sack zum gleichen Preis angeboten. Gleichzeitig sind die Gemeinden von der Verteilung und Verrechnung der Säcke und damit von Kosten entlastet. In ei-

ner der nächsten «Tüüfner Poscht» werden wir Ihnen diese Aufgabenteilung zwischen Region und Gemeinde näher illustrieren. *UA*



Ueli Anderfuhren, Gemeindeingenieur.



Teufen West braucht eine Post

Gemeinderat sorgt sich um die Zukunft der P-Poststellen Niederteufen und Lustmühle.

P-Poststellen Nieder-
teufen und Lust-
mühle: Eine der bei-
den Dienstleistungs-
betriebe soll für die
Bevölkerung im
Westen der Gemeinde
aufrecht erhalten
bleiben.
Fotos: GL

In der Presse wurde ausführlich über die geplanten Neuausrichtungen informiert; die Poststelle Teufen wird als PP-Poststelle, die Poststellen Niederteufen und Lustmühle als P-Poststellen bezeichnet.

PP-Poststellen bilden – gemäss Ausführungen der Post – die tragenden Pfeiler des künftigen Poststellennetzes. Danach werden diese Poststellen in gewohntem Rahmen weitergeführt. P-Poststellen sind kleine und kleinste Poststellen mit einem Grundleistungsangebot. Die Dienstleistungen einer P-Poststelle werden künftig in einer alternativen Betriebsform (Haus-Service,

mobile Poststelle, Filiale, Agentur) erbracht. Welche P-Poststellen dereinst durch welche dieser alternativen Betriebsformen abgelöst werden, ist heute noch offen und wird von Fall zu Fall bestimmt. Die Umwandlung erfolgt nach einem klar bestimmten Verfahren und unter Einbezug der lokalen Behörden.

Der Gemeinderat hat von den Optimierungsmassnahmen Kenntnis genommen und erwartet von der Schweizerischen Post eine frühzeitige Kontaktaufnahme für allfällige alternative Betriebsformen der beiden P-Poststellen Niederteufen und Lustmühle. Unter

Berücksichtigung der langgezogenen Gemeinde und der Altersstruktur verlangt der Gemeinderat, dass im Westen der Gemeinde eine Poststelle – allenfalls auch als Filiale der PP-Poststelle Teufen – aufrecht erhalten bleibt. *gk.*

Zeughausstrasse: Tempo 30

Auf Ersuchen von 16 Anwohnern hat der Gemeinderat die Verkehrssituation auf der Zeughausstrasse geprüft. Unter Berücksichtigung der im Quartier wohnenden Familien sowie der beiden Altersheime mit über 50 Personen soll die Geschwindigkeit von heute 50 km/h auf 30 km/h reduziert werden. Vor der Signalisation sind die Standorte der anzubringenden Signale zu bestimmen, die Zustimmung der Kantonspolizei einzuholen und die Neusignalisation ist mit einer 30tägigen Einsprachefrist zu publizieren. *gk.*

Lindensaal: 152 Veranstaltungen

Benützungstatistik 2000: Im vergangenen Jahr fanden im Lindensaal 152 Veranstaltungen statt. Davon entfallen 56 Veranstaltungen auf die örtlichen Vereine und Anlässe der Einwohnergemeinde und 50 Anlässe auf das Hotel Linde und auswärtige Veranstalter.

Der Gemeinderat hat von der guten Auslastung des Lindensaals Kenntnis genommen und dankt dem Verantwortlichen für die Koordination/Reservation, *Georg Winkelmann*, für seine grosse Arbeit bestens. *gk.*

Vor der Abstimmung «Teilzonenplan Schönenbüel»

Am 8. April wird über die Umzonung für einen Neubau des Heims Eben-Ezer und einen Baurechtsvertrag abgestimmt.

Mit dem Teilzonenplan Schönenbüel soll eine Fläche von rund 12'000 m² von der Landwirtschaftszone in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen umgezont werden. Darin enthalten ist auch eine Erweiterung der bestehenden Bauzone der Schule Roth-Haus, welche insbesondere für die Realisierung einer gemeinsamen Parkierung für beide Betriebe vorgesehen ist.

Das Wichtigste in Kürze

Die Stiftung Waldheim plant einen Heimneubau, welcher aber am heutigen Standort nicht realisierbar ist. Zusammen mit der Gemeinde und der kantonalen Baudirektion wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Standorte geprüft. Aufgrund der Anforderungen

konnte innerhalb der Bauzone kein zweckmässiger Standort gefunden werden; das Gelände im Schönenbüel (neben der Schule Roth-Haus) erwies sich als idealer Standort.

Da der Bau eines neuen Heims im öffentlichen Interesse liegt, wird die benötigte Fläche der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen zugewiesen. Die neue Bauzone schliesst damit an die gleichartige, rechtskräftige Zone der Heilpädagogischen Schule an und bildet mit dieser zusammen eine Einheit.

Der Regierungsrat unterstützt diese Argumentation und hat den Rekurs von 14 Quartiereinwohnern gegen die geplante Einzonung abgelehnt und stellt fest, dass in der Gemeinde Teufen kein Alternativstandort verfügbar ist, der

wesentlich bessere Voraussetzungen bietet.

Das zur Realisierung des Heimneubaus notwendige Bauland soll der Stiftung Waldheim im Baurecht für eine Nutzungsdauer von 100 Jahren zur Verfügung gestellt werden; d.h. die Gemeinde bleibt Eigentümerin des Bodens und stellt ihn für diese bauliche Nutzung der Stiftung zur Verfügung.

Der Gemeinderat beantragt zuhanden der *Abstimmung am 8. April*, der Umzonung für einen Heimneubau und dem Baurechtsvertrag mit der Stiftung Waldheim sei zuzustimmen. Die *Orientierungsversammlung* findet am Montag, 19. März, um 19.30 Uhr im Lindensaal statt; die Abstimmungsunterlagen werden rechtzeitig zugestellt. *gk.*



Diskussion um Eben-Ezer-Neubau

Umzonung Schönenbüel: SVP geht eigene Wege – Pro Tüüfe will Abstimmung verschieben.

Teufen von Süden gesehen mit dem Grundstück (aufgehellt) im Schönenbüel (Bildmitte), das teilweise umgezont werden soll.

Foto: HS

Nicht einverstanden mit dem Vorgehen des Gemeinderates in Sachen *Umzonung Schönenbüel* sind die *SVP Teufen* und *Pro Tüüfe*. Während die SVP vor der offiziellen Orientierung der Gemeinde am 19. März zu einem überparteilicher Informationsveranstaltung am 8. März einlädt, beantragt Pro Tüüfe gar die Verschiebung der auf den 8. April geplanten Abstimmung. Abgestimmt werden soll über die Umzonung einer Fläche von rund 12'000 m² von der Landwirtschaftszone in die Zone für öffentliche Bauten und Anlagen, damit die Stiftung Waldheim einen Neubau des Heims Eben-Ezer realisieren kann (vgl. Seite 9).

Verschiebung der Abstimmung?

Mit Schreiben vom 13. Februar an den Gemeinderat Teufen beantragt der Vorstand von *Pro Tüüfe* die Verschiebung der Abstimmung. Die Unterzeichner – *Daniel Ehrenzeller*, *Christoph Gsel* und *Rubel U. Vetsch* – begründen ihren Vorstoss damit, dass ein Kontext zwischen der Frage des zukünftigen Standortes des Alterszentrums und einem möglichen alternativen Standort für das Heim Eben-Ezer bestehe. Die vom Gemeinderat angestrebte breite Meinungsäusserung könnte an der Orientierungsveranstaltung vom 19. März tatsächlich ergeben, dass das Spitalgelände für einen Neubau des Heims

Eben-Ezer frei würde. Die bereits auf den 8. April angesagte Abstimmung könnte «unter Umständen auf falschen Grundlagen durchgeführt» werden. «Mithin wäre das Stimm- und Wahlrecht verletzt, weil sehr wohl ein anderer geeigneter Standort (als das Schönenbüel) für Eben-Ezer zur Verfügung stehen könnte».

SVP: Orientierung am 8. März

Am Donnerstag, 8. März, um 20 Uhr, organisiert die SVP Teufen im Saal des Restaurant Hirschen einen Informationsabend zur Umzonung Schönenbüel. Für diesen Abend konnten fünf Referenten gewonnen werden, welche die Umzonung und die anschliessende Nutzung durch die Stiftung Waldheim aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Im Anschluss an die Erläuterungen stehen die Referenten ebenfalls auch für Fragen zur Verfügung.

Die Sicht der Gemeindebehörden erläutert der Gemeindepräsident *Gerhard Frey*. Die Stiftung Waldheim wird von Präsident *Hans-Rudolf Früh* vertreten. Die Interessen der Anwohner werden von *Ueli Schoch* dargelegt. Architekt *Markus Auer*, Herisau, stellt sein überarbeitetes Neubauprojekt vor. Aus Sicht des Architektenforums beleuchtet *Philipp Schuchter* das Projekt. Die Belange des Heimatschutzes vertritt *Rosmarie Nüsch*.

Kommt der «Wildschütz»?

Im August soll das Teufner Freilichtoperenspiel «*Der Wildschütz*» auf dem Zeughausplatz über die Bühne gehen. Lange Zeit war es recht ruhig um dieses Projekt. Kommt der «Wildschütz» überhaupt?

Projektleiter *Markus Berger*, Teufen, hält auf Anfrage fest, dass die Finanzierung wohl noch nicht gesichert, aber die Vorarbeiten auf Hochtouren laufen. «Der definitive Entscheid über die Durchführung fällt im März».

Wie Markus Berger weiter mitteilt, probt der neue «Wildschütz»-Chor seit November intensiv an der recht umfangreichen Chorpartie der beliebten Lortzing-Oper. Zwar wäre der Chor noch immer froh um zusätzliche Sängerinnen und Sänger, doch sei deren Integration aufgrund des fortgeschrittenen Probenstandes bereits recht schwierig.

Interessierte können sich aber nach wie vor melden beim Chorleiter, Wilfried Schnetzler (071 333 33 09) oder übers Internet (www.wildschuetz.ch).

Die künstlerischen Vorbereitungsarbeiten sind weit fortgeschritten. Mittlerweile konnten alle Solopartien mit professionellen Sängerinnen und Sängern aus der Ostschweiz besetzt werden.

Weiter ist zu erfahren, dass dank der Vermittlung durch Gemeindepräsident *Gerhard Frey* sowie das kooperative Verhalten der *Nachbarn* eine Regelung gefunden werden konnte, welche grösste Rücksicht auf die Anwohner nimmt und trotzdem ein unvergessliches Freilicht-Opernerlebnis garantieren wird. TP

Der Abend ist öffentlich und es sind alle Interessierten willkommen, die sich mit der Umzonung und deren Konsequenzen ganzheitlich informieren wollen.

Gemeinderat hält an Abstimmungstermin fest

Der Gemeinderat hat das Gesuch von «pro tüüfe» um Verschiebung der Abstimmung *abgelehnt*. Nach über drei Jahren eingehender Diskussionen und Abklärungen für einen neuen Heimstandort erachtet es der Gemeinderat – auch gegenüber der Stiftung Waldheim – als nicht vertretbar, den Abstimmungstermin zu verschieben. Die Stiftung Waldheim habe einen Rechtsanspruch auf einen Entscheid, schreibt der Gemeinderat. *Gäbi Lutz*

Schulhauswart Hörli: Wechsel nach 33 Jahren

Hans-Ulrich und Mina Freund treten in den verdienten Ruhestand. – Als Nachfolger wurde Kilian Scheuzger bestimmt.

Nach 33 Dienstjahren als Schulhauswart im Sekundarschulhaus Hörli tritt *Hans-Ulrich Freund* auf Ende März in den wohlverdienten Ruhestand. Sein Nachfolger *Kilian Scheuzger* ist bereits eingearbeitet.

Hans-Ulrich Freund seit 33 Jahren und seine Frau Mina seit 30 Jahren: Gemeinsam haben sie das Sekundarschulhaus Hörli mit den Aussenanlagen und die Turnhalle Landhaus (ohne Umgebung) mustergültig gepflegt. Zu ihren Aufgaben zählten auch Arbeiten beim Sportplatz Alleeweg (zusammen mit Kollege Nino Oerte) und Stellvertretungen im Lindensaal. Während Mina Freund jahrelang auch den Kindergarten Hörli 2 betreute, galt Hansueli Freund als Fachmann beim Unterhalt von Sportanlagen und war Mitglied der Baukommission Sporthalle Landhaus sowie Materialwart beim Zivilschutz. Das Hauswart-Ehepaar war sowohl bei den Schülern wie auch bei den Vorgesetzten beliebt.

Ende März verlassen Hansueli und



Mina Freund das idyllische Höckli auf dem Schulhaus-Areal und zügeln in ihr neues Eigenheim am Werdenweg 9. H.U. Freund freut sich darauf, künftig mehr Zeit für sein Haus, die Mänerriege und das Wandern zu haben.

Nachfolger *Kilian Scheuzger*, 35-jährig, ist seit 1993 Hauswart der Evang. Methodistischen Freikirche. Seit

zwei Jahren betreut er die Kindergärten Hörli 1 und 2 sowie die Einführungs-klassen. Ab 1. April ist er auch für das Sekundarschulhaus Hörli zuständig. Neben seinem 80%-Pensum als Schulhauswart wirkt Kilian Scheuzger, der den Lesern der *«Tüüfner Poscht»* noch als Zeichner der «Bläss»-Karikaturen (1996) bekannt sein dürfte, als Cartoonist. *GL*

Den Besen weitergegeben: Die Schulhauswarte Mina und Hans-Ulrich Freund mit ihrem Nachfolger Kilian Scheuzger.
Foto: GL

Einstimmung auf die neue Gemeindeordnung

Der frühere St. Galler Staatssekretär Dieter Niedermann referierte vor Vertretern der Behörde und der Verwaltung Teufens.

Die Behörde meint es ernst mit der neuen Gemeindeordnung für Teufen. Am 18. September 1999 haben Vertreter von FDP, SVP und «pro tüüfe», der Einwohnervereine Teufen-Tobel und Nieder-teufen/Lustmühle sowie des Gewerbevereins eine Petition eingereicht, in der sie die *«Überprüfung der Strukturen von Gemeindebehörden und Kommissionen»* forderten. Eine Ar-

beitsgruppe befasste sich inzwischen während sechs Sitzungen mit der neuen Gemeindeordnung.

Um die involvierten Gremien auf die Revision der Verfassung einzustimmen bzw. die Mitglieder von Behörden und Verwaltung für diese Themenbereiche sowie den allgemeinen Wandel im öffentlichen Bereich zu sensibilisieren, lud der Gemeinderat anfangs Februar in den Lindensaal: In einem stark beachteten Referat zum Thema «Die Behörde als strategisches Führungsinstrument» vermittelte *Dieter Niedermann*, früherer Staatssekretär des Kantons St. Gallen und heute Inhaber eines Public-Management-Consulting-Büros in St. Gallen, einen Einblick in seinen reichen Erfahrungsschatz, den er sich im Umgang mit 90 Gemeinden erworben hatte. Zielpublikum des kurzfristig einberufenen Veranstaltung waren die Mitglieder von Gemeinderat und Geschäftsprüfungskommission (GPK) sowie Gemeindeangestellte mit Vorgesetzten-Funktion.

Gemeindepräsident *Gerhard Frey* knüpfte in seinen abschliessenden Betrachtungen an die klaren Worte Niedermanns an. Stärkere Professionalisierung, Effizienzsteigerung, klare Strukturen und vereinfachte Abläufe seien die Ziele, die durch die Überarbeitung der Gemeindeordnung erreicht werden sollen.

Nach dem «Kick-off» vom 7. Februar wurde der Entwurf der neuen Gemeindeordnung am 19. Februar dem Gemeinderat, der GPK und der «Arbeitsgruppe Petition» unterbreitet. Am 12. März diskutieren diese Gremien den Entwurf, bevor am 23. bzw. 30. April mündliche bzw. schriftliche Stellungnahmen der Petitionäre auf dem «Fahrplan» stehen. Nach Auskunft von Gemeindepräsident Gerhard Frey findet am 15. Mai die 1. Lesung im Gemeinderat statt, bevor der Entwurf der neuen Gemeindeordnung der Volksdiskussion unterstellt wird. Die 2. Lesung ist nach den Sommerferien vorgesehen. *GL*

Gemeindepräsident Gerhard Frey im Gespräch mit Referent Dieter Niedermann.
Foto: GL



«Schnuggebock» – die neue alte Erlebnisgastronomie

Beim Höhenrestaurant «Waldegg» wird ein neuer Zweigbetrieb eröffnet – eine Hommage an die guten alten Zeiten.

Die «Waldegg» ist um eine Attraktion reicher: 20 Jahre nach dem verheerenden Brand und 19 Jahre nach der Eröffnung des Neubaus wird am 9. März der neue Zweigbetrieb – der «Schnuggebock» – eröffnet (Der Name wurde abgeleitet von Dörigs Schafsrasse, den Heidschnucken). Im Neubau nördlich des Höhenrestaurants feiert die Nostalgie Urständ: Bäuerliches Leben und Esskultur wie vor 100 Jahren prägen das stülgerecht erbaute Appenzellerhaus.

Durch das «Tenntor» auf der Ostseite erreicht der Gast die Vorbrücke und das Tenn mit Sicht auf Heustock und Stallungen. Während sich im gestrickten Kuhstall «Chälbli» und im Freilaufstall eine «Fäarli-Sau» mit ihren Jungen tummeln, sind die übrigen Räumlichkeiten der Restauration vorbehalten:

In der alten Bauernküche, im «Schloß» sowie in der Mägde- und Knechtekammer unter dem Giebel werden die Gäste mit einfachen Gerichten aus Grossmutter's Küche verwöhnt – in rustikalem Email-Geschirr wie in guten alten Tagen. Zu essen gibt es «nur», was

zur jeweiligen Jahreszeit wächst. Suppe und Salat werden in grossen Schüsseln gereicht, das Fleisch stammt von Bauern aus der Region. Das Trinken muss jede/r selber holen: Wein im Keller, Saft und Bier ab Fass. Coca Cola ist im neuen «Schnuggebock» ebenso verpönt wie die Benutzung von Handys. Für kulinarische Höhenflüge empfiehlt sich nach wie vor der Mutterbetrieb: Die «Waldegg» bleibt «Waldegg».

In einer kleinen Alpkäserei wird Käse hergestellt, der im Reifekeller gepflegt wird. Im «Manne-WC» erleichtert man sich an einer (durch Glas abgedeckten) Scheiterbeige; die Damen fin-

den ihr «Plumps-Klo» in der Waschküche...

Die Gastgeber *Chläus und Anita Dörig* sind stolz auf die gelungene Erweiterung, die innert Jahresfrist von hochqualifizierten Handwerkern aus der Region realisiert worden ist. «Man muss nicht allzu weit suchen, um den Gästen etwas Besonderes zu bieten», erklärt *Chläus Dörig* seine Philosophie. Er besinnt sich auf unsere Wurzeln und auf das lebendige Brauchtum: «Im Zeitalter der Computerisierung und Schnellebigkeit sehnen wir uns doch wieder nach Gemütlichkeit, nach dem Heimeligen und Familiären». GL

Chläus und Anita Dörig freuen sich zusammen mit ihren Töchtern Cornelia, Alexandra, Ramona und Patrizia (von links) auf die Neueröffnung.
Foto: GL



Braun werden im neuen Solarstudio in Niederteufen

An der Hauptstrasse 89 (neben der «Diamant-Bar») ist ein Selbstbedienungs-«Solar»-Bräunungsstudio eröffnet worden.

Ruth Verona berät einen Kunden im neuen Bräunungsstudio in Niederteufen.
Foto: GL

Braun werden an 365 Tagen im Jahr, von morgens 6 bis abends um 22 Uhr: Diese Dienstleistung bietet das neue Solar-Bräunungsstudio an, das an der Hauptstrasse 89 (neben der «Diamant-Bar») in Niederteufen eröffnet worden ist. Das Studio funktioniert als Selbstbe-

dienungsbetrieb: Mit Fünflibern oder Jetons (Notenwechsel) kann die nötige Dosis «Bräune» abgerufen werden: Für einen Fünfliber gibt's von 6–8 Uhr 8 Minuten, von 8–16 Uhr 6 Minuten, von 16–22 Uhr 5 Minuten «künstliche Sonne».

Das neue Solar-Bräunungsstudio wird von *Ruth Verona* betreut. Täglich ist sie für Hygiene und Sauberkeit besorgt. Nach telefonischer Vereinbarung steht sie auch für Beratungen zur Verfügung.

Wie wird man am schönsten braun? *Ruth Verona* empfiehlt zweimal wöchentlich 6 Minuten – einen Monat lang. «Unser Studio eignet sich nicht nur zum Bräunen. Es ist auch gut für die Nerven und gegen gewisse Hautkrankheiten. Benutzt werden unsere Anlagen zurzeit vor allem gegen Winter-

depressionen und als Vorbereitung für Ferien (lindert Sonnenbrand-Gefahr)», erklärt die Fachfrau, die neben Niederteufen noch SB-Studios in St. Gallen, Ahtwil und Wittenbach unterhält.

In Niederteufen stehen den «Bräunungswilligen» zwei Kabinen mit modernsten, ergonomischen Top-Liegen mit Klimaanlage zur Auswahl. «Ultra-Reflektor- und Vit-Filtertechnik bei den Gesichtsbräunern mit ausgereifter Niederdrucktechnik der UV-Lampen» versprechen «beeindruckende Bräunungsergebnisse». Der «Voice Guide» als praktische Bedienung liefert zusätzliche Infos zum Bräunen. Neben Hygiene und Sauberkeit steht im «Solar-SB-Bräunungsstudio» in Niederteufen die Gemütlichkeit im Mittelpunkt. Jeden Monat wird neue CD-Musik angeboten. GL



Krankenpflege – Krankenhäuser in Teufen

Die Krankenpflege im 19. und 20. Jahrhundert in unserer Gegend (2. Teil).

Die Fortschritte der Medizin, die im 19. Jahrhundert zur Gründung medizinischer Fakultäten führte, verlagerten die Tätigkeit der Ärzte von der Wohnung des Kranken vermehrt in die Spitäler. Mit der Einführung der Asepsis, der Entdeckung der Mikroben als Krankheitserreger und der Anästhesie (Narkose) konnte die Chirurgie grosse Erfolge buchen. Durch gute Hygiene wurden auch Seuchen besser bekämpft.

«Auch das kleinste Gemeindeasyl muss täglich vom Arzte besucht werden, dieser muss persönlich verantwortlich sein für alles, was daselbst vorgeht, für ärztliche Behandlung, Hausordnung, Reinlichkeit und Nahrung und er soll ein kleines Honorar empfangen; hat er hiezu nicht Praxis oder nicht Gemeinsinn genug, so ist er für soziale Medizin nicht zu gebrauchen.»



Inserat im Sämtis.

● ROSMARIE NÜESCH-GAUTSCHI

Für den Neubau eines Krankenhauses hatte das Vermächtnis der 1899 verstorbenen Witwe des Landamanns und Arztes *Konrad Oertli* grossen Einfluss. Mit der hohen Summe von 70'000 Franken für den Bau setzte sie die Planung in Bewegung. Weitere Spender für das neue Spitalgebäude waren Dr. Billeter, der Gatte der Tochter Oertli, und Minister Arnold Roth aus Berlin.

Im «Sämtis» schreibt Redaktor Eduard Bollinger

Im Volksblatt schreibt der Redaktor im November 1899 in drei hintereinander erscheinenden Folgen über *«Die Krankenhausfrage in Teufen»*. Die edlen Geberinnen und Geber haben der Gemeinde eine schwere Sorge weggenommen. Die bisherige Krankenversorgungsanstalt war ungenügend und über alle Massen kostspielig. Aus Bollingers ausführlichen Darlegungen seien einige interessante oder köstliche Gedanken aufgeführt.

«Die Städte sind in dieser Frage mit gutem Beispiel vorangegangen, das Land folgt langsam nach. Die grossen Spitäler sind gefährlich, weil sie eine Anhäufung vieler Menschen sind, besonders kranker, und weil unsere Reinlichkeit mit der so entstan-

denen Luftvergiftung noch nicht Schritt zu halten vermag».

Die Krankenpflege in kleinen Asylen

«Die Krankewart besorgen ein Ehepaar, oder Ordensschwwestern, oder eine prosaische Witwe, nach Gelegenheit und Geschmack. Auch hier ist die Tugend an kein Kleid gebunden. Wer das Geschäft des Krankewarts nicht mit Liebe und Begeisterung betreibt, ist unbrauchbar; es gibt selten mittelmässige Krankewarter, meistens ganz gute oder ganz schlechte... Man findet leichter fünfzig gute Wärterinnen als einen guten Wärter.»

Die Betriebskosten

Für Arbeiter und Dienstboten sollen die Krankenkassen aufkommen, für Arme zahlen die öffentlichen Fonds. *«Wenn der Betrieb ein geordneter, das Krankenhaus eine freundliche Hülfe und eine richtige Elementarschule der Barmherzigkeit und Krankenpflege ist, so wird sie nie ohne selbstzahlende, wohlhabende Patienten sein; diese geben das beste, weil freiwilliges Zeugnis und halten den Ton der Anstalt auf der richtigen Höhe, sie verhindern das Herabsinken auf die*



Die Rückseite des Krankenhauses mit Eingang und rundbogigem Treppenhausefenster. Die Statisten hatten offenbar Spass, fotografiert zu werden.
Verlag Otto Auer, Teufen
Fotos aus der Sammlung Werner Holderegger

zweideutige Stufe eines Armenhauses.» Aber der engagierte Redaktor des «Säntis» rechnet den Bürgern nicht nur die Kosten vor, er redet ihnen auch ins Gewissen:

«Millionen Menschen wäre geholfen, wenn wir auf unsere Liebe so eitel wären, wie auf unsern Glauben, auf unsere Schulen und Krankenasyle so eitel wie auf unsere Kirchen, Glocken und – Kanonen.»

Die Gemeindeversammlung vom 6. Mai 1900

«In der Folge der Annahme des hochherzigen Vermächtnisses von Frau Alt-Landammann Oertli durch den Gemeinderath zum Zwecke der Erstellung eines Gemeinde-Krankenhauses, welches innert drei Jahren erstellt und dem Betrieb übergeben werden muss, wird es nothwendig, die erforderlichen einleitenden Schritte zu thun für event. Wahl eines entsprechenden Bauplatzes, für Plan und Kostenberechnung usw. zu Händen einer späteren Gemeindeversammlung.»

Beschluss: Die Versammlung beauftragt den Gemeinderath, eine Krankenhaus-Kommission einzusetzen.

Das neue Krankenhaus mit hohen Fenstern und Sonnenterrasse, bereits voll im Betrieb.



Am 3. März 1901 wird der Baubeschluss gefasst

Die Gemeindeversammlung entschied sich für den Bau des Gemeindekrankenhauses, das samt Mobiliar 92'000 Franken kosten soll. Eine Schenkung von Frau Fierz-Locher in Zürich im Betrage von 15'000 Franken erlaubte die Erstellung eines für vier Betten berechneten Absonderungshauses. Es soll jedoch so wenig wie das Hauptgebäude als Pockenspital dienen.

Bereits am 5. März 1901 kaufte die Gemeinde aus dem Geld der Stiftung Oertli den Boden für das neue Krankenhaus von Bartholome Eisenhut im Gremm für 10'000 Franken.

Die Einweihung am Sonntag, 13. Juli 1902

Am Sonntagabend hielt Pfarrer Johannes Diem, wie der «Säntis» berichtet, eine packende Ansprache:

Er beschrieb den langen Leidensweg des Spitalbaus und sprach der Baukommission den in hohem Masse verdienten

Dank aus. Mit den besten Wünschen überreichte er dem Präsidenten der Krankenhauskommission, Redaktor *Eduard Bollinger*, den Schlüssel zum Neubau, der ihn mit bewegten Worten und mit dem erneuten Dank an die Geber in Empfang nahm. Er lobte die Baukommission, die das prächtig gelegene Haus mit hohen, freundlichen Zimmern, guten Betten und im Ganzen komfortabel eingerichtet habe. Er übernehme im Namen der Krankenhauskommission das neue schöne Heim und eröffne es indem er hoffe, dass dieses Institut, das der Gemeinde zur Zierde gereiche, immer neu erblühe und nie erschlafe die Tat christlicher Nächstenliebe.

3. Teil: Die Geschichte des neuen Krankenhauses Teufen in der April-Ausgabe.

Quellen:

«Säntis», Volksblatt für den Kanton Appenzell und dessen Umgebung. Jahrbücher der AGG.



Landammann und Minister Dr. iur. Arnold Roth



Der als Schweizer Botschafter in Berlin lebende Teufner Arnold Roth (1836–1904) verlor seine geliebte Tochter Fanny bei einem Eisenbahnunglück 1899 in den Niederlanden. Zu ihrem Andenken stiftete der geprüfte Vater 80'000 Franken für die Erweiterung des Waisenhauses und weitere 20'000 Franken für den Fonds, der für den Bau eines Krankenhauses geäuftet wurde. Auch ein Freibettenfonds entstand, der auf den Namen Roth lautete.

Dr. Billeter-Oertli aus Zürich

Zum Andenken an seine 1899 verstorbene Gattin hatte Dr. Billeter weitere 5'000 Franken in den Fonds des Krankenhauses gestiftet. Frau Billeter war die einzige Tochter von Landammann Konrad Oertli und seiner Frau Johanna.

Helbling Reisen AG, Teufen, unter neuer Führung

Mit Gabriela Holzinger hat die Teufner Filiale des Gossauer Reise- und Ferienveranstalters eine neue Leiterin erhalten.



Gabriela Holzinger (rechts) und Tanja Rossi.
Foto: zVg.

Wechsel in der Teufner Filiale von Helbling Reisen AG: Mitte Februar löste **Gabriela Holzinger** den bisherigen Leiter **Karl Wenger** (seit Oktober 1999) ab. Sie führt die 1993 eröffnete Filiale im Dorf 15–16 und wird dabei von der

jungen **Tanja Rossi** unterstützt, die mit ihrer fröhlichen Art schon seit zwei Jahren Reisekunden berät.

Die neue Leiterin Gabriela Holzinger ist 34-jährig und seit fünf Jahren bei Helbling Reisen in Gossau mit dabei. Nach den Grundschulen besuchte sie die Handels- und Touristikfachschule in St. Gallen, wo sie mit Fachdiplom abschloss. Nach beruflichen Ausflügen von Lugano über Buchs und Genf führte sie der Weg zurück in die Ostschweiz. In Helblings Reisebüro in Gossau ist sie seit September 1995 und entfaltet und verfeinert laufend ihre Berufserfahrung. Die fundierten italienischen, französischen und englischen Sprachkenntnisse hat sie auf ihren vielen Studien- und Erfahrungsreisen optimal einsetzen können. Die vielen Aufenthalte in aller Welt haben sie zu einer reiseerfahrenen Beraterin werden lassen. Sie freut sich «immer wieder ganz ehrlich, die Augen

der Besucher/-innen aufleuchten zu sehen», wenn sie ihre Erfahrungen mitteilen und Menschen begeistern und überzeugen kann.

Die Teufner Filiale der Helbling Reisen AG öffnete im Dezember 1993 seine Türen. Das einzige Traveloffice im Dorf hat manchem den Weg in die Stadt erspart. «Der Gang ins Reisebüro, das sich inmitten der Papeterie Markwalder, dem Nähatelier Revers und dem Fotostudio Mauderli präsentiert, lohnt sich. Die Welt liegt einem zu Füssen, man muss nur noch zugreifen», schreibt der Marketing-Verantwortliche des Gossauer Reiseveranstalters. «Helbling Reisen AG hat sich den Gewohnheiten der schnelllebigen Zeit angepasst und den gepflegten Service mit allem Drum und Dran bewahrt. Keine leichte Aufgabe, aber dank Innovation, am Puls bleiben und umsichtigem Vorausdenken keine Unmöglichkeit.» *pd/tp*

Kochschule wird (Haus-)«Wirtschaft zum Hörli»

Am 15. und 29. März laden die Schülerinnen der Sekundarschulklasse 3 b in der Kochschule im Hörli zu Tische.

Kochen macht erst Spass, wenn liebevoll kreierte Speisen nicht nur den eigenen Gaumen, sondern auch jenen von dankbaren Gästen verwöhnen. Diese Meinung scheinen auch Hauswirtschaftslehrerin **Christine Grau** und ihre acht Mitköchinnen der Sekundarschulklasse 3b zu teilen. An den beiden Donnerstagen vom 15. und 29. März laden sie um 19 Uhr in der Kochschule im Untergeschoss des Schulhauses Hörli zu Tische.

Die 15- bis 16-jährigen Freizeitköchinnen sind voll motiviert und geniessen ihre ausserschulische Aktivität: Sie wollen ihren Gästen ein originelles Überraschungsmenu anbieten – mit Fleisch oder vegetarisch, in jedem Falle vollwertig, mit einem alkoholfreien Getränk und Dessert. Alles für 12 Franken fünfzig.

Die kreativen Kochschülerinnen, die am 15. und 29. März kochen und servieren, freuen sich, ihren Gästen 1:1 zu zeigen, was sie gelernt haben.

Pro Abend können 16–20 Gäste bedient werden. Für einen Besuch in der

(Haus-)«Wirtschaft zum Hörli» müssen die Tische deshalb reserviert werden. Hauswirtschaftslehrerin **Christine Grau** und ihre Kochschülerinnen freuen sich auf Anmeldungen: jeweils am Montag vor dem 15. bzw. 29. März

von 9–10 Uhr telefonisch (333 12 63) oder schriftlich (Schulhaus Hörli) an **Christine Grau**. Wichtig sind die folgenden Angaben: Anzahl Personen, Menüwunsch mit Fleisch oder vegetarisch, Absender mit Telefonnummer. *GL*



Hauswirtschaftslehrerin **Christine Grau** (links) und ihre Kochschülerinnen freuen sich darauf, ihre Gäste in der (Haus-)«Wirtschaft zum Hörli» verwöhnen zu dürfen.

Foto: GL

Remo AG: Reparaturen und Revisionen von Motoren

Das Spezialunternehmen seiner Branche, die Remo AG in der Lustmühle, feiert sein 50-jähriges Bestehen.



Ruedi und Franz Frei führen durch die Remo AG.
Foto: GL

Wenn der Motor abstürzt, muss nicht das ganze Auto ersetzt werden: Verbrennungsmotoren können repariert und revidiert werden. Spezialisiert auf solche Arbeiten ist die Firma Remo AG in der Lustmühle. Die Inhaber Franz und Ruedi Frei und die Belegschaft feiern diesen Frühling ihr 50-Jahr-Jubiläum.

● GÄBI LUTZ

Als *Zylinderschleifwerk für Verbrennungsmotoren* (Diesel und Benziner) gründete *Max Münch* aus Niederteufen im Jahre 1951 die *Remo AG*. 1959 wurde das Betriebsgebäude durch einen Brand zerstört und durch einen Neubau, die heutige Remo AG in der Lustmühle, ersetzt. 1970 erfuhr der Betrieb eine Erweiterung durch eine Abteilung für Gelenkwellen, Aufmetallisieren und Hydraulik sowie für das Schweißen verschiedener Werkstoffe. 1990 übernahmen die heutigen Inhaber *Franz und Ruedi Frei* zusammen mit dem Steiner Garagisten *Fritz Leirer* (VR-Präsident) den Betrieb, den sie im Laufe der Jahre kontinuierlich erneuerten und auf den heutigen modernen Standard ausbauten.

Heute beschäftigt die Remo AG acht Mitarbeiter. *Franz Frei* wirkt als Geschäftsführer und Leiter der Abteilungen Gelenkwellen sowie Hydraulik und Aufmetallisierung. Sein Bruder *Ruedi Frei*, Teufen, leitet die Motorenabteilung; zugute kommt ihm sein hohes Fachwissen über Verbrennungsmotoren, deren grosse Palette stets durch neue Produkte erweitert wird.

«Dass die Remo AG in ihrem Jubiläumsjahr so gut dasteht, ist dem guten Teamgeist zu verdanken, der in unserem Betrieb herrscht», freut sich der in Speicher lebende Franz Frei. Der gelernte Maschinenmechaniker ist bereits seit 30 Jahren, sein Bruder Ruedi seit 15 Jahren im Betrieb tätig.

Die Remo AG revidiert Verbrennungsmotoren von Lastwagen, Autos und Traktoren, aber auch von Motorrädern und Rasenmähern. Im Zentrum stehe das Nachschleifen oder Ersetzen von Zylinderkopf-Ventilen, erklärt uns Franz Frei. «Garagen oder Privatpersonen aus der ganzen Schweiz, aus Österreich und Deutschland bringen uns den ausgebauten Motor oder zerlegte Teile (z.B. ein Zylinderkopf), die wir wieder auf Vordermann trimmen». Es ist naheliegend, dass reparierte oder revidierte Motoren(-teile) viel preiswerter sind als neue Ersatzteile.

Franz und Ruedi Frei führen uns durch den neuzeitlich konzipierten Betrieb und erläutern die einzelnen Abteilungen und Arbeitsabläufe:

Motorenabteilung: Hier werden komplette Motoren oder Teile davon repariert oder revidiert. Zylinderköpfe werden zuerst in der modernen Ultra-

schallreinigungsanlage von Verbrennungsrückständen und sonstigem Schmutz befreit. Dann werden die Ventile geschliffen oder durch neue ersetzt.

Motorblöcke: Nach der Demontage und Reinigung werden je nach Bedürfnis neue Kolben eingepasst, Pleuellwellen neu geschliffen, mit neuen Lagern versehen und wieder zusammengeführt.

Ältere Motoren (Zylinderköpfe) werden bei der Remo AG so umgebaut, dass der Kunde mit seinem Auto nachher mit bleifreiem Benzin fahren kann. Spezialisiert ist der Betrieb auf Oldtimer-Motoren jeder Art.

Gelenkwellen-Abteilung: Gelenkwellen (oder Kardanwellen) von Personwagen, Lastwagen oder aus der Industrie werden repariert, neu angefertigt oder umgebaut. Auch für den Rennsport fertigt die Remo Spezialwellen an. Bei Lastwagen, die vom Fahrzeugbauer verlängert oder sonst umgebaut werden, wird die Kardanwelle den neuen Gegebenheiten angepasst. Die Palette der Gelenkwellen ist riesengross. Die Remo hat mehrere hundert verschiedene Ersatzteile am Lager.

Weitere Spezialgebiete der Remo AG ist das Revidieren von *Hydrauliken*, das *Aufmetallisieren* und *Auswuchten*. Für das Schweißen – bei Reparaturen verschiedener Werkstoffe oder auch bei der Neuanfertigung von Einbauteilen – stehen der Remo AG modernste Schweißmaschinen zur Verfügung.

«Bei all den Arbeiten, die die Remo AG tätigt, ist der Umweltschutzanteil sehr gross», erklärt Franz Frei. So werden nicht alle alten Teile weggeworfen und nur neue Teile eingebaut – alles, was wieder repariert werden kann, wird repariert. «Durch solche Reparaturen werden Arbeitsplätze geschaffen, die nicht von Robotern, sondern von Menschen belegt werden», sagt Franz Frei.

Tage der offenen Tür

Anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums lädt die Remo AG am 4., 5. und 6. Mai zu Tagen der offenen Tür ein. Bei verschiedenen Demonstrationen erhält die interessierte Bevölkerung einen Einblick in die Tätigkeit des Unternehmens. Eine Festwirtschaft sorgt für Abwechslung.

Martha Sturzenegger: Ein Arbeitstag bei der Spitex

Seit deren Gründung 1997 ist die Teufnerin Martha Sturzenegger-Senteler als Krankenschwester bei der Spitex tätig.



Martha Sturzenegger mit ihrem 4-jährigen Sohn Joel.
Foto: EP

● ERIKA PREISIG

Wenn ich arbeite, stehe ich früh auf – so um 5.30 Uhr. Für die Kinder stelle ich die Flocken und die Schüttelbecher auf den Tisch, damit sie auch wirklich etwas essen, bevor sie zur Schule gehen. Um 7.00 Uhr bin ich im Spitex-Büro. Wir besprechen die Tageseinteilung und informieren einander. Wir, das ist das Pflegeteam der Spitex: *Judith Stark* ist fest angestellt, *Judith Baumann*, *Therese Fiore* und ich arbeiten teilzeitlich. Mein Arbeitspensum beträgt 20%. Eine Praktikantin aus der Krankenpflegeschule Herisau gehört auch immer zu uns.

Ich packe die notwendigen Medikamente und das Verbandmaterial ein und fahre los. Mein erster Besuch gilt Herrn U. Ich dusche ihn und wechsle den Verband. Bei älteren Menschen ist die Haut sehr dünn, Verletzungen heilen nur langsam. Deshalb muss man sie gut beobachten und mit durchblutungsfördernden Salben einreiben.

Als nächstes gehe ich zu Herrn M. Er ist seit einiger Zeit halbseitig gelähmt und wird von seiner Frau vorbildlich gepflegt. Wir unterstützen sie, geben Ratschläge und loben ihre gute Arbeit. Solche Langzeitpatienten liegen uns ganz besonders am Herzen und Frau M. schätzt den Kontakt zur Fachperson, damit sich in der Pflege keine unabsichtli-

chen Fehler einschleichen.

Wir Pflegerinnen arbeiten mit Kinästhetik. Das ist eine relativ neue Pflege-technik, die ganz subtil die Beweglichkeit des Patienten fördert und nicht wie früher mit rein mechanischen Handgriffen ausgeführt wird.

Frau K. lebt allein in ihrem Häuschen. Weil sie sich nur mit einer Gehhilfe fortbewegen kann, habe ich einen Hausschlüssel und bringe ihr gleich die Zeitung aus dem Briefkasten. Während ich ihr das Fussbad bereit stelle und einen neuen Bein-

verband anbringe, plaudern wir ein bisschen über ihren 85. Geburtstag und die Lebenserinnerungen, die sie zu diesem Anlass verfasst hat. Zweimal in der Woche kommt die Haushaltshilfe und macht den «Kehr». Kochen hingegen kann Frau K. noch selber. Das Posten erledigt der freundliche Nachbar.

Bevor es Mittag wird, besuche ich noch einige Kunden. Zuhause steht das Essen schon auf dem Tisch – zubereitet von meiner Mutter, die mit Vater bei uns wohnt. Um 15.15 Uhr beginne ich mit den Nachmittagsvisiten. Da sind z.B. im Kloster Wonenstein zwei hochbetagte Nonnen zu betreuen. Zwischendurch muss ich auf die Uhr schauen, denn manche Patienten wünschen, dass wir immer zur gleichen Zeit kommen. Heute wird es knapp, denn *Roman John*, der Spitex-Leiter ruft mich an und wünscht, dass ich nochmals bei Frau B. vorbeischaue, die gestürzt ist und einen Verbandwechsel braucht.

Um 19.00 Uhr ist mein Spitetag zu Ende. Die Rapporte sind geschrieben, besondere Vorkommnisse wurden mitgeteilt. Ich kehre zurück in die Welt meiner Familie. Auch wenn ich kein Nachtessen kochen muss, weil wir uns am Abend fliegend verpflegen, gibt es vieles zu erledigen. Am schönsten ist es, für die Kinder da zu sein, mit ihnen spielen, bei den Hausaufgaben helfen oder etwas vorlesen. Wenn es für den

kleinen Joel Zeit wird, ins Bett zu gehen, lege ich mich eine Weile neben ihn, damit er bei mir noch ein wenig «hörle» kann, und hänge meinen Gedanken nach, verweile bei den Menschen, denen ich heute begegnet bin. Wie so oft, stelle ich mir vor, wie es sein wird, wenn auch ich alt bin oder durch eine Krankheit auf fremde Hilfe angewiesen wäre. Auch wenn mein Körper nicht mehr gut funktioniert, möchte ich mit Respekt behandelt werden und mir gewisse Freiheiten bewahren.

Wir sehen in viele Wohnungen. Einige sind sehr alt, manchmal auch ein bisschen schmutzig und vollgestopft mit den tausend Dingen eines ganzen Lebens. Doch die Menschen sind glücklich, dass sie, dank der Spitex, lange in ihren vier Wänden bleiben und ihren Tagesrhythmus selber bestimmen können. Welch ein Gegensatz ist da ein supermodernes Pflegeheim! Das macht mir Angst. Ich befürchte, dass sich viele in einem solchen Neubau ganz entwurzelt fühlen. Mein Wunsch ist, dass, was immer in Teufen entsteht, darauf geachtet wird, dass die Ausstattung – genauso wie die Pflege – viel Wärme und Geborgenheit vermittelt.

So lasse ich diesen Tag ausklingen und fast wären mir die Augen zugefallen beim Nachdenken und Abwägen, was wohl besser ist – ein Alterszentrum beim Lindenhügel, oder doch am Standort des früheren Spitals...

Steckbrief

Name: Martha Sturzenegger-Senteler

Geburtsdatum: 24. 11. 1955

Kindheit: im Mühlehaus, Bauern- tochter, sechs Geschwister

Beruf: Krankenschwester/Sozial- pädagogin/Hausfrau

Familie: Ehemann Kaspar, Kinder Vera (14), Madleina (12), David (10), Joel (4)

Hobbies: Garten, Lesen, Basteln

Lieblingsessen: Gemüse, ab und zu ein feines Stück Fleisch

Lieblingsgetränk: alles ausser Alkohol

Musik: Klassik

Lektüre: Christliche Romane und was die Kinder gerade lesen

Ruth Bachmann: Ein Leben für die Gesundheit

Am 3. Februar 2001 ist die langjährige Atemtherapeutin ganz überraschend verstorben.



Ruth Bachmann-Ehrismann.
Foto: zVg.

Als Ruth Bachmann spürte, dass ihre Kräfte nachliessen, fiel es ihr schwer dies zu akzeptieren. Dass auch für sie, die immer gesund und voller Vitalität war, die Stunde des Abschieds von ihrer geliebten Arbeit gekommen war, bereitete ihr «Herzeleid» im wahrsten Sinne des Wortes: sie litt zunehmend unter Herzbeschwerden. Doch der Tod nahm ihr gnädig die schwere Aufgabe des Loslassens ab und beendete ihr erfülltes Leben.

Sicher hätte sie sich gefreut über die Erinnerungen der beiden langjährigen und dankbaren Turnerinnen:

Turnstunden für Körper, Seele und Geist

Ende Oktober feierten wir Ruth Bachmanns achtzigsten Geburtstag. Vor Weihnachten sassen wir nach der Turnstunde noch bei Kaffee und Gipfel zusammen. Ruth meinte: «So lange es geht, möchte ich die Turnstunden noch beibehalten und wünsche allen gute Weihnachten. Wir beginnen wieder im Januar».

Ich lernte Ruth in der Atemgymna-

stik in der Turnhalle Niederteufen kennen. Schnell begriff ich die Atemtechnik mit «iischnufe, usschnufe, warte und wider iischnufe». Sie vermittelte mir die Atemgymnastik nach Klara Wolf. Ruth gestaltete ihre Stunden nicht schemage-treu nach Wolf. Sie brachte Rhythmik und Tanzschritte mit hinein und gestaltete ihre Stunden nach ihren ureigensten Vorstellungen. Die Musikalität schien ihr angeboren zu sein. Sie setzte sich manchmal ans Klavier und spielte Lieder oder Akkorde zum Entspannen. Sie bildete sich fortwährend weiter, brachte viel Abwechslung und Neues in die Atemgymnastik. Sie gab uns auch manchen Tipp für gesunde Ernährung. Sie hatte das innere Feuer für ihren Beruf, ihre Atemstunden beglückten Körper, Seele und Geist. Auch wusste sie zu allen Lebenslagen einen guten Rat.

Ruth hat mich 30 Jahre begleitet. Viel durfte ich von ihr nehmen: Beweglichkeit, positive Einstellung zum Leben, Kameradschaft mit allen Frauen und Zusammengehörigkeitsgefühl. Der weihnachtliche z'Morge in der «Frohen Aussicht» rundete jeweils harmonisch das Jahr ab.

Dass die erste Turnstunde im Januar zugleich die letzte auf immer sein würde, hätte niemand gedacht. Wir werden Ruth vermissen und ehrend an sie denken.

Trudi Schoch

«Immer üb' ich, bis es erreicht, ei, wie ist das so leicht!»

Solch aufmunternde Verse haben wir in den Gymnastikstunden bei Ruth Bachmann hie und da nachgesprochen, gesungen oder gesummt. Dazu haben wir geübt, uns möglichst gelöst und harmonisch zu bewegen und richtig zu atmen. Ich schreibe für eine Turnerinnen-gruppe, der ich viele Jahre angehört habe. Etliche aus unserer Gruppe zählten sogar zu den allerersten Besucherinnen der Atemgymnastik bei Ruth Bachmann. Zusammen mit ihr sind wir ins Seniorenalter vorgerückt. Mit nie erlahmender, ansteckender Begeisterung hat die kleine zierliche Frau uns vorge-turnt, unterstützt durch Musik und passende Worte. Uns zu körperlicher und seelischer Gesundheit zu führen, war ihr hochgestecktes Ziel. Vom Kopf bis zu den Füßen, von den Zehen bis zu

den Fingerspitzen, von links nach rechts, und von hinten nach vorn: alle Muskeln und Gelenke sollten an die Reihe kommen; nicht zu vergessen die Nasenspitze und die Ohrläppchen! Manchmal sollte mit dem Einüben eines kleinen Reigens sogar das Gedächtnis geschult werden. Wenn wir dabei die Abfolge der Schritte durcheinander brachten, endete dies meist eher mit Gelächter als in einer bühnenreifen Vorführung. Bereichert hat Ruth Bachmann die Stunden auch immer wieder durch das Lesen eines besinnlichen Textes, eines Gedichtes oder durch gute Ratschläge für gesundheitliches Wohlbefinden. Viel hat sie uns geschenkt in all den Jahren, das in uns weiterwirken wird. Der einleitende Vers enthält die Aufforderung immer, das heisst täglich, zu üben. Wenn wir dies tun, wird Ruth Bachmann weiterhin unter uns sein. Danke, Ruth!

Lilli Jäger-Züger

Therese Gmür, Steinerstrasse, hat Anfang Jahr die Turnstunden von Ruth Bachmann übernommen. Sie finden jeden Freitag von 8–9 Uhr und von 9–10 Uhr im Alterszentrum statt. Die Kursleiterin erteilt gerne weitere Auskünfte (333 11 78).

Ruth Bachmann...

...geboren am 29. 10. 1920, wuchs als Tochter eines Lehrers zusammen mit drei Geschwistern in Seegräben ZH auf. Ruth liebte die Musik. Schon als junges Mädchen vertrat sie ihren Vater beim sonntäglichen Orgelspiel. Nach ihrer Schulzeit besuchte sie die Frauenbildungsschule in Zürich. Anschliessend war sie als Erzieherin in Frankreich tätig. Der Ausbruch des Krieges liess sie in die Schweiz zurückkommen, wo sie sich im kaufmännischen Bereich weiterbildete. 1945 heiratete sie und schenkte vier Kindern das Leben.

Vor 42 Jahren zog die Familie von Uster in die Lustmühle. Bereits 1952 schloss sie ihre Ausbildung als Atempädagogin ab und begann mit ihren Kursen. In Teufen, Haslen und St. Gallen erteilte sie bis zu 11 Lektionen in der Woche. Ruth Bachmann war stolz, dass sie in den 33 Jahren ihrer Tätigkeit keine einzige Stunde ausfallen lassen musste. EP

Helen Schläpfer – 17 Jahre Teufen, 70 Jahre Thurgau

Ein Besuch in Amriswil, das dank Dino und Helen Larese-Schläpfer zum «Dorf der Begegnung» wurde.



Helen und Dino Larese-Schläpfer empfangen einen Gast am Bahnhof Amriswil.

Fotos: zVg.

Oben rechts:

Helen formt kurz nach der Seminarzeit ein bewegtes Figuren paar in Ton.

Foto: GL

Unten rechts:

Dino schreibt im Hörli Thurgauer Mundart-verse, die Abbé Bovet als Kinderlied vertont.

Vorbei am Grubemann-Haus erblickt Dino «zum erstenmal das im Appenzeller Stil erbaute grosse Haus, in dem Helen wohnte und das von einem weiten Garten umgeben war».



● PETER WEGELIN

Aufgewachsen ist *Helen* als ältestes von fünf Geschwistern im Gremm, ab 1923 im Hörli, wo Vater *Adolf Schläpfer-Rothmund* sein Haus bauen liess. «In nahe Schulhaus», erinnert sie sich, «ging's im Sommer stets barfuss, und in die Stadt hinunter haben Mutter und ich halt den nächsten Weg über Schäflisegg und Brand genommen. Erschütterndes Erlebnis der Kinderzeit bleibt der Brand im nahen Alten Bahnhof, bei dem der Oberförster und seine Frau ums Leben kamen. Ihr Sohn Hans – unsere Müttern waren Schwestern – hat dann ein paar Jahre das Giebelzimmer in unserem Haus bewohnt.

An der Berufswahl seiner Ältesten habe der Vater rege Anteil genommen: «Nach Kreuzlingen ins Seminar? – Und dann heiratest Du noch einen Lehrer!» Doch der Berufswunsch überwand die väterlichen Bedenken. Vorbilder? «Ja, am ehesten der Mittelstufenlehrer *Alder*; unser Nachbar im Hörli.» Ihr Vater hatte Helen Zeichen- und Malunterricht bei *Hans Zeller* in Teufen ermöglicht, was nach dem Seminar-

abschluss eine Fortsetzung fand an der Malakademie «Grande Chaumiere», Paris, und auch im Einsatz als Entwerferin für den heimischen Webereibetrieb.

Schon bald, 1937, rief endgültig der Thurgau, die seit der Seminarzeit lieb-gewonnene Landschaft von leicht zum See hin bewegten Wald- und Hügelwellen. Und es rief der in seinem Kindheitsdorf Amriswil jung gewählte Seminarfreund *Dino Larese*. Ins erste Ehejahr fällt auch die Gründung des «Vereins für Literatur, Musik und bildende Kunst» von aufgeschlossenen Amriswilern, die Dino zum Präsidenten wählten.

Der unternehmende Unterstufenlehrer hat seither bis gegen das Jahrhundertende die bewegenden Zeitgenossen aus Europa in seinen Geburts- und Wirkungsort Amriswil, das Dorf im Thurgau eingeladen: Gelehrte wie *Jeanne Hersch*, *Konrad Lorenz*, *Ortega y Gasset*, die Komponisten *Cesar Bresgen*, *Paul Huber*; Künstler wie *Alois Carigiet*, *Willy Fries*, *Fritz Hug*, die Schriftsteller *Thomas Mann*, *Carl Zuckmayer*; Minister *Carl J. Burckhardt* oder die Bundespräsidenten *Heuss*, *Kirchschräger*, *Wahlen*...

Vor allem haben *Dino und Helen* verstanden, nicht einfach Vorträge, Aufführungen, Ausstellungen zu veranstalten, sondern erlebte menschliche Begegnung zu vermitteln. Ihr Teufner Freund *Georg Thürer* bezeugt: «Man begegnet einem schöpferischen Menschen, man begegnet in der feiernden Gemeinschaft einander, und man begegnet einem Werk. Und aus solchen Begegnungen erwachsen fruchtbare Gespräche, ja neue Werke.»

Frau Helen und die Kinder haben den Reigen der Begegnungen mitgestaltet, mitgetragen – gelegentlich auch als blosser Statisten, so wenn *Martin Heidegger* auf der Hauswiese mit den Kindern Larese Fussball spielte, damit der Reporter der «Schweizer Illustrierten» sein Bild schiessen konnte vom Philosophen beim Tschütten. Anders bei der bildenden Kunst: hier waltete Helen. Das begann mit der Fahrt der Eheleute ins Atelier des Künstlers, worauf Helen Werkauswahl und Ausstellungsgestaltung absprach, während Dino oft eine Künstlerwürdigung verfasste. Mit Namen wie *Bruno Epple*, *H. A. P. Gries-*



haber, *Erich Heckel*, *Albert Manser* zeigt sich, wie ein erweiterter Bodenseekreis sich um Amriswil rundete – Begegnungen, in denen sich erfüllte, was Dino Larese als «Kultur» bezeichnet hat: «die Durchdringung von Geistes- und Herzensbildung».

Mit Dank an die Gefährtin seit dem Seminar schliesst er den Bericht in seinem Buch «In jenen Zeiten» 1987:

«Ich blickte zum Garten hinunter, wo Peter seine Hühner und seine Kaninchen pflegte. Wolfgang stützte sich in der Wiese auf die Ellbogen und las in einem Buch. Bettina und Inge spielten selbstvergessen mit den Puppen. Helen trat zur Türe heraus und rief uns zum Abendessen. Die Bäume und Büsche atmeten leise, vom Turm herüber rief die Betzeitglocke, die Dächer der Nachbarhäuser grüßten freundschaftlich ... Ich war glücklich, dankbar.»

Bim Rege

Verusse fällt en Rege,
Er schwätzt scho Tag und Nacht.
Er weiss so vil z verzele,
Dass menge lost und wacht.

I ghör en dor mys Fenschter.
I mein, i seg no chli,
Und d Muetter singi lysli,
Ganz lys und i schloof i.

De Rege lismet dosse,
Sin Vorhang ruuscht und fällt.
I wart und los im Tunkle,
Villicht chont d Muetter bald.



Oberstufe: Skilager in Schuls und Lavin

Die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe genossen ihre Sportwoche im Engadin. 41 Wintersportfreunde nahmen am Ski- und Snowboard-Lager unter der Leitung von Sportlehrer Adrian Rothe in Schuls teil. Rund 20 Oberstufenschüler/-innen erlebten ein vielseitiges Lager in Lavin, das vom ehemaligen Teufner Lehrer Thomas Widmer geleitet wurde.

Beide Lager profitierten vom herrlichen Winterwetter und idealen Pistenverhältnissen. Die wenigen Unfälle verliefen glücklicherweise glimpflich. Sowohl in Schuls wie auch in Lavin herrschte eine gute Lagerstimmung, die nicht zuletzt den zahlreichen freiwilligen Helfern zu verdanken ist.

Wie der Skikurs der Unterstufe werden jeweils auch die Lager der Oberstufen-Schüler und -schülerinnen mit grosszügigen Beiträgen der Gemeinde Teufen unterstützt. TP

Ski- und Snöberkurs in Laterns

124 Teufner Primarschüler/-innen haben sich vier Tage auf Vorarlberger Pisten vergnügt.

Früh übt sich...

Einmal mehr gelangte der beliebte Ski- und Snowboard-Kurs der Primarschule Teufen im benachbarten Laterns (Vorarlberg) zur Durchführung. Auf die Ausschreibung der Turn- und Sportkommission hatten sich 124 Schülerinnen und Schüler für den drei- oder Vier-Tageskurs angemeldet. Mumpf und Grippe führten zu einer Ausfallquote von rund 10 Prozent.

Nach Auskunft von Bruno Preisig, Gemeinderat und Hauptverantwortlicher des Kurses, konnte der beliebte Anlass bei besten Schnee- und Wetterverhältnissen durchgeführt werden. Ausser einem Bänderriss verlief der Kurs Unfallfrei.

Die Teufner Jugendlichen wurden von Bruno Preisig und den freiwilligen Helfern Peter, Elisabeth und Daniel Preisig, Ernst Heierli, Elsi Heierli, Monika Spengler, Marlis Kellenberger und Susanne Kellenberger betreut. Zehn Skilehrer der Schweizer Skischule Schwende AI und vier Snowboard-Lehrer der örtlichen Skischule Laterns unterrichteten die Schüler/-innen mit viel Einfühlungsvermögen und Fachkompetenz. Ein Studibus führte die schneehungrige Schar während vier Tagen ins nahe gelegene Laterns.

Im Ski- und Snöberkurs herrschte während vier Tagen eine tolle Stimmung. Der Anlass wurde auch dieses Jahr durch einen Wachskurs in der Hechtremise bereichert. Rund 40 Schüler/-innen bekundeten ihr Interesse und liessen sich von Ernst Heierli, Peter Preisig und Martin Graf in die Geheimnisse der «Wachskunst» einweihen.

Höhepunkt des Skikurses in Laterns war das Rennen vom Freitag, das bei idealen Bedingungen abgehalten werden konnte. Bei dem mit Spannung erwarteten Rangverlesen im Theorielokal der Sporthalle in Teufen konnten Medaillen und Trostpreise in Empfang ge-

nommen werden. Bei Wienerli mit Brot und Eistee stärkten sich die jungen Wintersportfreunde und liessen die herrlichen Tage in Laterns Revue passieren.

Der Teufner Primarschul-Skikurs wird seit einigen Jahren in Laterns durchgeführt, weil das vorarlbergische Skigebiet schneesicherer ist als das innerrhodische Schwende, wo der Kurs früher stattgefunden hat. Nach Auskunft von Bruno Preisig ist die Durchführung des traditionellen Skikurses während der Sportwoche nur möglich dank massiver finanzieller Unterstützung durch die Gemeinde Teufen. GL

«Stilstudien» eines Snöbers und eines Abfahrers (unten). Herrliche Bedingungen im vorarlbergischen Laterns (rechts).
Fotos: BP



Gewerbeverein: Martin Waldburger neuer Präsident

Rücktritt von Gret Zellweger nach sieben Präsidentschaftsjahren. – Auf Georg Winkelmann folgt Erich Wick neu in den Vorstand.



Die scheidende Präsidentin Gret Zellweger mit ihrem Nachfolger Martin Waldburger (Mitte). – Gemeinderat Erich Wick (rechts) ersetzt Georg Winkelmann (links).
Foto: EP

«Wer sich nicht engagiert, wird dominiert», gab Präsidentin *Gret Zellweger* den anwesenden Gewerblern in ihrer Begrüssung zur 121. Hauptversammlung des Gewerbevereins Teufen (GVT) zu bedenken. Der als Gast anwesende Gemeindepräsident *Gerhard Frey* betonte, dass die Gemeinde auf ein gesundes, florierendes Gewerbe angewiesen sei. Er machte darauf aufmerksam, dass

in Teufens Gewerbebezonen für neue Betriebe oder Erweiterungen noch genügend Bauland vorhanden ist.

Die Traktanden der Hauptversammlung wurden zügig abgewickelt. Nach zehnjähriger Amtszeit trat Aktuar *Georg Winkelmann* zurück. Die Präsidentin würdigte seine vorbildlichen Protokolle wie auch seine humorigen Beiträge zu später Stunde. Als Nachfolger wurde Ge-

meinderat *Erich Wick* gewählt und damit der «Draht» zu den Gemeindebehörden wieder hergestellt. Gret Zellweger trat nach acht Jahren – davon sieben als Präsidentin – zurück. Als neuer Präsident wird *Martin Waldburger* die Geschicke des GVT lenken.

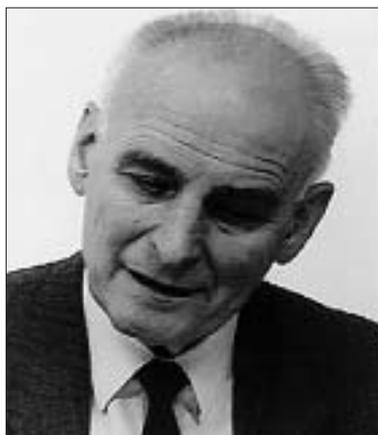
Verdiente Gret Zellweger

Als Präsidentin hat Gret Zellweger dem GVT viele neue Impulse gegeben und nach wechselvollen Jahren wieder für Kontinuität gesorgt. Zum Beispiel: ihr grosses Engagement für die Gewerbeausstellung von 1998, die Einführung der Behördengespräche, die Belebung des Gewerbler-Stamms, die vielen guten Ideen für Exkursionen und gesellige Anlässe usw. Mit ihrer erfrischenden Art, ihrer urchigen Ausdrucksweise fand sie rasch Kontakt und das Vertrauen aller, die mit ihr zu tun hatten. Für ihren grossen Einsatz sei ihr herzlich gedankt. Dem Gewerbe wird sie weiterhin verbunden bleiben – bei der Organisation der Ausstellungen der Lehrlingsarbeiten, im Vorstand des Kantonalen Gewerbeverbandes und als Kantonsrätin. EP

Lesegesellschaft: Peter Wegelin Ehrenmitglied

An der Hauptversammlung der Lesegesellschaft Teufen wurde Astrid Schoch für Fritz Müller in den Vorstand gewählt.

«Wer für die Kultur unserer Gemeinde so viel geleistet hat, dem gebührt auch ein bisschen Ehre und Dank», begründete *Rosmarie Nüesch* ihren Antrag, *Peter Wegelin* zum Ehrenmitglied der Lesegesellschaft Teufen zu ernennen. Als Kantonsbibliothekar der Vadiana in



Verdiente Ehrung für Peter Wegelin.
Foto: zVg.

St. Gallen habe er mit seinem Fachwissen und als Gemeinderat in Teufen mit grossem politischem Geschick vor 22 Jahren die Begründung der beiden Institutionen *Grubenmann-Sammlung* und *Gemeinde-Bibliothek* ermöglicht. Die anwesenden Mitglieder stimmten dem Antrag mit langem Applaus zu.

Für den zurücktretenden *Fritz Müller* wurde *Astrid Schoch* neu in den Vorstand gewählt.

Lesegesellschaft

Die Lesegesellschaft organisierte elf Veranstaltungen. Als Höhepunkt erwähnte Präsident *Martin Stüssi* die Neuauflage der *ARTeufen* im Altersheim Lindenhügel und im Zeughaus.

Grubenmann-Sammlung

Neben ihrer Tätigkeit in der Grubenmann-Sammlung und dem Gruben-

mann-Archiv hat es sich das Team zur Aufgabe gemacht, ein *Archiv* über die Geschichte der Gemeinde Teufen anzulegen. *Rosmarie Nüesch* forderte die Anwesenden auf, alte Dokumente und Fotos nicht wegzuerwerfen, sondern dem Archiv zur Verfügung zu stellen.

Bibliothek

Die Bibliothek war auch im Jahr 2000 ein Treffpunkt für jung und alt. 1316 Kundinnen und Kunden liehen insgesamt 58'646 Medien aus. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine erfreuliche Steigerung von 8000 Medien.

Im Anschluss an die Hauptversammlung beglückten *Erika Koch-Jung*, *Urs Klauser*, *Albrecht Tunger* und *Joe Manser* die Zuhörer mit Darbietungen aus dem Liederbuch der *Josepha Barbara Brogerin*. EP

Gratulationen im März

Am 2. März gratulieren wir alt Pfarrer *Horst Weniger-Leuenberger* zu seinem 91. Geburtstag. In Basel aufgewachsen, begann der Jubilar seine nicht alltägliche berufliche Laufbahn im zarten Alter von 14 1/2 Jahren auf dem Betreibungsamt in Basel, wo er 14 Jahre blieb. Neben dieser hauptberuflichen Tätigkeit bestand er die Matura. Anschliessend studierte er Theologie in Basel und Zürich und später versah er Stellen als Pfarrer in den Kantonen Basel-Landschaft, Aargau und in der Stadt Zürich. 1944 heiratete Pfarrer Weniger und zog mit seiner Frau drei Söhne gross. Ein Sohn wohnt mit seiner Familie in Teufen. Dies ist auch der Grund, weshalb das Ehepaar Weniger vor 19 Jahren nach Teufen zog. Der andere Sohn lebt in Amerika. Auch diesen Frühling wird das Ehepaar Weniger von ihm besucht, wenn Frau Weniger ihren 80igsten Geburtstag feiern kann. Freizeit war früher für unseren Jubilar ein Fremdwort. Heute liest er für sein Leben gern. Glücklicherweise lassen dies seine Augen immer noch zu. Dem Jubilar gefällt es in Teufen, nicht zuletzt auch deshalb, weil im Haus Werdenweg 7 a ein harmonisches Wohnverhältnis besteht.

Katharina Rechsteiner-Solenthaler feiert am 14. März ihren 90. Geburtstag. Als älteste von drei Schwestern verbrachte sie ihre Kindheit im Obertobel und besuchte die Schulen Tobel und Gähleren. Vor ihrer Hochzeit 1938 mit einem Landwirt arbeitete sie bei Tricot Knöpfel. Bis zu ihrer Rückkehr nach Teufen 1953 lebte die Familie – mittlerweile gehörten eine Tochter und ein Sohn dazu – zuerst in St. Georgen und weitere 13 Jahre in Herisau. Im Elternhaus in Teufen betreute die Jubilarin während 17 Jahren ihre kranke Mutter. Nachdem ihr Mann 1989 verstorben war, zog sie an die Bächlistrasse und seit Frühjahr 1995 wohnt sie im Altersheim Bächli. Früher war es ihr ein Anliegen, Besuche in Altersheimen zu machen, heute freut sie sich selber darauf. Die Tage verkürzt sie sich mit Stricken. Früher sang sie im Töbler Frauen- und Töchterchor und war viele Jahre Mitglied des Samaritervereins.

90 Jahre jung wird *Margrit Knöpfel* am 17. März. Bis zu ihrem

16. Lebensjahr wohnte sie zusammen mit ihrem Bruder an der Engulgasse. Die Jubilarin erinnert sich, wie sie und ihr Bruder fasziniert beobachteten, wie der damalige «Santis» im Untergeschloss ihres Wohnhauses gedruckt wurde. Später zog die Familie ins braune Châlet an der Hauptstrasse 33. In Zürich besuchte sie die Soziale Frauenschule. Dank ihrer guten Ausbildung war Frau Knöpfel später in der Lage, ihre kranke Mutter zu pflegen und nach deren Ableben 1945 wohnte sie zusammen mit ihrem Vater. An allen Orten half die vielseitige Margrit Knöpfel, im Familienbetrieb Tricot Knöpfel wie auch zu Hause. Zudem war sie Sonntagsschullehrerin und 40 Jahre lang Kassierin des Krankenpflegevereins. Immer noch besucht sie mit Freunden das Altersturnen. Ein Bedürfnis ist es für sie, Besuche im Alterszentrum und in den Altersheimen zu machen.

Emma Hörler feiert am 18. März ihren 95. Geburtstag. Seit dem 20. Dezember wird sie im Altersheim Alpstein betreut. Erst seit kurzem ist sie – bedenkt man ihr hohes Alter – auf Pflege angewiesen. Geboren und aufgewachsen ist sie in Teufen. Einen Grossteil ihres Lebens hat sie allerdings als Oberschwester an ver-

schiedenen Orten verbracht, so auch in Rom. Ihr Leben ist geprägt durch den Dienst am Mitmenschen. Krankenschwester zu sein war zugleich Arbeit und auch Hobby.

Ebenfalls 95 Jahre wird *Nelly Bolliger-Grundlehner*. Ihren Geburtstag feiert sie am 23. März. Seit 1956 lebt sie in Teufen, die letzten vier Jahre im «Lindenhügel». Aufgewachsen ist die Jubilarin in Heiden. Sie absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und besuchte zur Erlernung der französischen Sprache die Handelsschule in Neuchâtel. Die vierfache Mutter, mehrfache Grossmutter und Urgrossmutter wohnte auch lange Zeit mit ihrer Familie in St. Gallen. Langweilig wird es ihr nie. Immer noch macht sie Spaziergänge rund um den «Lindenhügel» und liest auch sehr gerne. Bis zu ihrem 90. Altersjahr machte sie aktiv im Altersturnen mit und grosse Freude bereitete es ihr, mit ihrer Freundin Klara Ruggli bei Canasta zu spielen.

Am 29. März feiert *Ernst Brunner-Spörri* seinen 85. Geburtstag. Durch seine vielen Wanderungen über die Eggen entstand der Wunsch, sich 1990 in Teufen niederzulassen, wo er sich sehr wohl fühlt. Positiv ist ihm auch die junge Teufner Bevölkerung aufgefallen. Hier werde man auf der Strasse noch freundlich gegrüsst. Herr und Frau Brunner geniessen ihre schöne Wohnung in der

Grünau. Dort spielt der Jubilar Klavier, seine grosse Leidenschaft. Dort wird Musik gehört, gelesen und es werden Kreuzworträtsel gelöst. Auch die Bewegung kommt nicht zu kurz. Das Ehepaar Brunner macht immer noch Wanderungen im Engadin, im Bündnerland und im Frühling sehr gerne im Tessin. Herr Brunner ist in Goldach geboren und hat die Schulen in St. Gallen besucht. Nach einer kaufmännischen Lehre bei einem Notar fand er eine Anstellung beim damaligen Bankverein, wo er 45 Jahre tätig war, zuerst in der Abteilung Korrespondenz, später bei den Wertschriften. 1946 heiratete er und wurde Vater von vier Söhnen. Einer seiner Söhne hat erst kürzlich zusammen mit seiner Frau das Restaurant Anker übernommen. Darüber freuen sich Brunners.

Alterszentrum

Maria Imper-Alpiger feiert am 6. März ihren 85. Geburtstag. Zusammen mit ihrem Mann Ernst lebt sie im Alterszentrum. Die Jubilarin wohnte vorher viele Jahre in der Bubenrüti. Grosse Freude bekundet sie, wenn ihre beiden Töchter und ihr Sohn sie besuchen. Die meiste Zeit verbringt Frau Imper in ihrem Zimmer. Ab und zu macht sie ein paar Schritte durch den Gang. Regelmässig studiert sie die Tagespresse und Zeitschriften. *Marlis Schaeppi*



Landfrauen beim Jassen – Spielabend im «Schönenbühl».

Foto: GL

Im Gedenken

Maria Allemann-Peter

13. 6. 1920 – 13. 1. 2001



Da ihr Vater als Polizist berufshalber alle vier bis sechs Jahre an einen anderen Dienstort versetzt worden ist, war Maria Allemann als Einzelkind nie an einem bestimmten Ort verwurzelt. Auch in ihrem weiteren Leben legte sie sich nicht für einen einzigen Beruf fest. Die Erfüllung fand sie nicht als ausgebildete Damenschneiderin, die sie an der Frauenfachschule in Zürich abgeschlossen hatte. An der damaligen Heil- und Pflegeanstalt Rheinau unter Direktor Binder erlernte sie den Beruf der Psychiatrisschwester. Ihr Ziel war der Beruf der Fürsorgerin, den sie an der Schweizerischen Sozialen Frauenfachschule in Zürich erlernte. Ab 1948 arbeitete sie als Fürsorgerin

im Jugendamt 3 der Stadt Zürich. 1954 verehelichte sie sich mit Hans Allemann in Niederhasli. Der Ehe entspross ein Sohn, der beiden Ehepartnern grosse Freude bereitete. Nach der Pensionierung des Gatten wechselte die Familie 1981 vom durch den Fluglärm Klotten geprägten Niederhasli ins ruhige und ländliche Teufen. Krankheitsbedingt lebte Frau Allemann zusammen mit ihrem Mann seit 1995 im Altersheim Lindenhügel, wo sie am 13. Januar friedlich einschlafen durfte. *MS*

Robert Schommer-Ege

21. 1. 1908 – 6. 2. 2001



Zusammen mit zwei Brüdern wuchs Robert Schommer in Arbon auf. Seine Studienzeit verbrachte er an der ETH Zürich, wo er

als Grundbuchgeometer abschloss. Belastet mit schweren familiären Konflikten beschloss er, mit seiner jungen Frau nach Argentinien auszuwandern. In Buenos Aires arbeitete er mehrere Jahre als Strassen-Ingenieur. Dort kamen auch der Sohn und die drei Töchter zur Welt.

1957 kehrte die Familie in die Schweiz zurück und liess sich nach kurzen Aufenthalten im Vorderhaus Teufen nieder, wo Robert Schommer an der Büelstrasse das Geometer-Büro von Jakob Walser übernahm. Mit all seiner Kraft widmete er sich fortan der geliebten Arbeit.

Als sein Sohn Robert zusammen mit einem Partner ins Geschäft eintrat, dachte er gar nicht daran, sich zurückzuziehen – bis ins hohe Alter war er noch im Büro anzutreffen.

Während vielen Jahren engagierte er sich im Ostschweizerischen Verein für Kulturtechnik und Vermessung. Dort fand er auch Gleichgesinnte, mit denen er Fachge-

sprache führen konnte. Ausserhalb dieses Kreises und der Familie suchte er keinen Anschluss. Auch Ferien und Hobbies bedeuteten ihm nichts. Höchstens las er hie und da ein Buch über Geschichte oder das Militär. Darüber konnte er dann ausführlich referieren. Erstaunlich war auch seine Fähigkeit, Daten und Zahlen im Gedächtnis zu speichern. Robert Schommer war der Inbegriff des gradlinigen, asketischen, durch und durch pflichtbewussten Menschen. Alles musste perfekt sein.

Ein schwerer Schlag war es für den Verstorbenen, zusehen zu müssen, wie seine geliebte Frau zunehmend unter der Alzheimer-Krankheit litt. Während fünf Jahren pflegte er sie aufopfernd, und als sie bis zu ihrem Tod im Alterszentrum betreut wurde, besuchte er sie zweimal täglich.

Bis fast zuletzt durfte Robert Schommer in seinem Heim leben. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt konnte er friedlich einschlafen. *EP*

Besichtigung der Feinbäckerei Guggenloch AG

Am Dienstag, 27. März, um 8.45 Uhr, treffen sich die Mitglieder der Frauengemeinschaft (FG) Teufen-Bühler auf dem Parkplatz Stofel in Teufen. Die Führung beginnt um 10 Uhr in der Feinbäckerei Guggenloch AG in Urnäsch und dauert etwa eine Stunde. Familie Weniger aus Teufen führt diese Bäckerei seit 13 Jahren. Anmeldung bis 20. März an Madeleine Früh (333 44 13). *pd.*

Podiumsveranstaltung der Frauenzentrale AR

Am Montag, 2. April, um 20 Uhr, im Lindensaal Teufen lädt die Frauenzentrale AR zu einer Podiumsveranstaltung zum Internationalen Jahr der Freiwilligen ein – Thema: «Unbezahlt – Unbezahlbar!». Folgende Persönlichkeiten halten Kurzreferate: *Dorle Vallender*, Nationalrätin, *Ivo Bischofberger*, Gymnasiallehrer, Präsident der AGG, *Yvonne Nünlist*, Leiterin Fachstelle für Gleichstellung AR, *Guido Schommer*, Generalsekretär der FDP Schweiz, *Susann Mösle-Hüppi*, Präsidentin Frauenzentrale des Kantons St. Gallen, *Yolanda Kappeler*, Juristin, lic. iur. HSG, Bundesamt für Justiz.

Die Podiumsveranstaltung unter Leitung von *Ulrike Naef-Stückelberger*, Speicher, ist öffentlich. *pd.*



Brand in Teufner «Weberhöckli» glimpflich abgelaufen

Glück im Unglück hatten die Besitzer eines «Weberhöcklis» in der «Bubenrüti». Der Brand im Dachstock konnte rasch gelöscht werden; Personen kamen keine zu Schaden. Am frühen Nachmittag des 19. Februars ging bei der kantonalen Notrufzentrale die Meldung über den Brand ein. Die sofort ausgerückte Feuerwehr Teufen stellte bei ihrem Eintreffen starke Rauchentwicklung im obersten Stock des Hauses fest. Beim Brandobjekt handelt es sich um ein dreistöckiges Appenzeller Weberhöckli. Die Brandursache war bis Redaktionsschluss nicht bekannt. Der Schaden am ausgebrannten Dachstock und am Mobiliar beträgt rund 80 000 Franken. *Foto: kapo.*

Zivilstandsnachrichten

Geburten

Schirmer Marian Leander, geboren am 13. Januar in Heiden, Sohn des Schirmer Thomas und der Schirmer geb. Hirschmann Waltraud Maria, Blattenstrasse 10.

Lutz Nicolas Jorin Sebastian, geboren am 29. Januar in Steinach, Sohn des Kölbener Roland und der Lutz Charlotte, Spiessenrüti 495.

Nüesch Remo, geboren am 16. Februar in Herisau, Sohn des Nüesch Roland und der Nüesch geb. Bollhalder Katja, Wies-Tobel 1020.

Brockner Fabio Nino, geboren am 20. Februar in Herisau, Sohn des Brockner Thomas Ulrich und der Brockner geb. Benz Simone Mercedes, Alte Haslenstrasse 35.

Sterbefälle

Allemann geb. Peter Maria, Altersheim Lindenhügel, gestorben am 13. Januar in Teufen.

Bader Robert, Kurvenstrasse 20, gestorben am 15. Januar in Herisau.

Bachmann geb. Ehrismann Ruth Adelheid, Kurvenstrasse 22, gestorben am 3. Februar in Teufen.

Schommer Robert François, Büelstrasse 5, gestorben am 6. Februar in Herisau

Menet geb. Solenthaler Berta, Alterszentrum, gestorben am 16. Februar in Teufen.

Niederer Hans, Hauptstr. 83, gestorben am 21. Februar in Teufen. *za.*

Wegzüge im Januar

Appeltoft Héléne, Hauptstrasse 116 (Wegzug nach Stockholm, Schweden); Ben Kahla-Forster Majdi und Doris, Haag 1546 (Stein); Bötschi Joachim, Unterrain 6 (Tobel TG); Breu-Walder Astrid mit Jasmin, Jessica und Selina, Speicherstrasse 40 (St. Gallen); Brülisauer Caroline, Hauptstrasse 131 (Rickenbach b. Wil TG); Cabras Ugo, Kurvenstrasse 12 (Italien); Ehrismann-Widmer Urs und Yvonne, Battenhusstrasse 6 (Glattbrugg ZH bzw. Worb BE); Ernst Daniel, Bächlistrasse 5 (Zürich); Giezendanner Ueli, Schönenbühl 674 (Rocklin, Kalifornien); Helbling-Müller Marguerite, Steinwischlenstrasse 32 (Benissa, Spanien); Jäger-Inauen Nicole mit Laura und Lukas, Blattenstrasse 30 (Mörschwil); Künzle Monika, Bleichweg 6 (Bühler); Lengwiler Ralph, Unterrain 5 (Appenzell); Maletic-Teskera Djura und Marija, Friedhofstrasse 7a (Niederuzwil);



Foto-Wettbewerb: Welches Haus hat eine so schöne Veranda?

Für das zweite Fotorätsel der «Tüüfner Poscht» hat unsere Fotografin ein weiteres Sujet entdeckt, das von aufmerksamen Betrachter/-innen gefunden werden kann: Wo befindet sich diese reizvolle Veranda? Die Aufgabe dürfte auch diesmal gelöst werden, nachdem auf unser erstes «Rätselbild» zahlreiche richtige Lösungen auf der Redaktion eingetroffen sind. Schreiben Sie die Lösung mit der genauen Örtlichkeit (z.B. Buchschoren beim Haus Eugster oder Hauptstrasse 123) auf eine Postkarte. Senden Sie diese wie gewohnt an die Redaktion «Tüüfner Poscht», Postfach 152, 9053 Teufen. Einsendeschluss ist der 15. März. – Aus den richtigen Lösungen des Februar-Rätsels – *Gartenlaube beim Altersheim Alpstein* – wurden folgende vier Preise ausgelost: Der 1. Preis, ein Gutschein der Bäckerei Koller für ein Frühstück, geht an *Maria Ringeisen-Keller*, Paradiesli, Teufen. Den 2. Preis, ein Jahresabonnement der «Tüüfner Poscht» für auswärtige Verwandte oder Bekannte, gewann *Maja Sanwald*, Bubenrüti, Teufen. Der 3. Preis, zwei «Teufener Hefte» nach Wahl, verdiente sich *Erika Looser-Schmid*, Weiherstrasse 12, Teufen. Der 4. Preis, ein «Teufener Heft» nach Wahl, geht an *Vreni Koller*, Bleiche 611, Teufen – Wir gratulieren den Gewinnerinnen und wünschen unseren Leserinnen und Lesern viel Spass beim Erraten des neuen Fotosujets. Wenn Sie selbst eine gelungene Fotografie besitzen, die als Rätsel in Frage käme, würden wir uns darüber freuen. *Foto: EP*

Maletic Monika, Friedhofstrasse 7a (Niederuzwil); Maletic Karolina, Friedhofstrasse 7a (St. Gallen); Matsubayashi Tanja, Obertobel 972 (St. Gallen); Rova Delia, Schönenbühl 674 (St. Gallen); Scherrer Alexandra, Weirden 24 (St. Gallen); Seyranian Tamar, Hauptstrasse 131 (Chur); Stadelmann Andrea, Schützenbergstrasse 17 (Arbon); Walter-Aemisegger Peter und Heidi mit Sandro und Michael, Hauptstrasse 60 (Stein); Wegelin Reinhard, Hörli 1233 (Frauenfeld). *gk.*

Aktive Frauengemeinschaft Osterbasteln für Erwachsene

Am Dienstag, 13. und 20. März, von 20–22 Uhr, veranstaltet die Frauengemeinschaft (FG) Teufen-Bühler unter der Leitung von Käthi Wüthrich das Osterbasteln für Erwachsene. Viele Ideen und noch mehr Material warten darauf, zu Eierbechern, Ser-

viettenringen, Tischschmuck usw. verarbeitet zu werden. Das Basteln findet im Atelier der Kursleiterin in Bühler statt.

Die Kurskosten belaufen sich auf 20 Franken. Die Materialkosten können direkt bei der Kursleiterin bezahlt werden. Info und Anmeldung bis Freitag, 2. März, bei Barbara Stump (793 13 29).

Hauptversammlung

Die FG lädt alle Mitglieder zur HV ein, welche mit musikalischen Einlagen begleitet wird. Diese findet am Donnerstag, 15. März, um 20 Uhr im Pfarreizentrum Stofel statt. *pd.*

Kurse im Bildungshaus Fernblick

März

- 1.: Offener Catarina-Abend mit «Fernblick»-Team.
- 2.–9.: Fastenkurs – Die Erde ist un-

ser Körper mit Elisabeth Tröndle und Andreas Fischer.

7.: Zen-Meditation am Mittwochabend mit Elisabeth Tröndle.

9.–11.: Durch Trauern neu sich finden mit Verena Kast/Ingrid Riedel.

11.–16.: Familienaufstellung – In den Wurzeln zur Kraft finden mit Rosmarie Stüssi, Zürich.

11.: Zen-Meditation am Sonntagabend mit Marcel Steiner, Schwellbrunn.

16.–18.: TZI – Spiritualität und Konfliktfähigkeit mit Sibylle Ratsch, D-Müllheim.

21.: Der Erfahrbare Atem mit Verena Isler, Teufen.

21.: Zen-Meditation am Mittwochabend mit Elisabeth Tröndle.

23.–30.: Kontemplation mit Pia Gyger, Luzern

30. 3. – 1. 4.: Übungswochenende Zen-Meditation mit Marcel Steiner, Schwellbrunn. *pd.*

16. Tüüfner Früeligsmäärtli: Attraktivitätssteigerung

Am Wochenende vom 19. und 20. Mai wird zum 16. Mal das Tüüfner Früeligsmäärtli stattfinden. Zur gleichen Zeit wird dieses Jahr wieder die beliebte «Clownage» – erstmals im Zeughaus – durchgeführt. Wie in den Vorjahren werden die Clowns mit ihren Darbietungen das Marktgeschehen bereichern.

Im Vorfeld haben Diskussionen über eine allfällige Verlegung des Frühlingmarktes auf den Zeughausplatz stattgefunden. Eine zu diesem Zweck einberufene Versammlung der regelmässigen Teilnehmer hat sich aber sehr deutlich für eine Beibehaltung des Standortes Hechtplatz ausgesprochen.

Inzwischen laufen die Anmeldungen und Vorbereitungen. Analog den bisherigen Gepflogenheiten sollen die regelmässigen Teilnehmer bei der Anmeldung den Vorrang haben. Gerne dürfen aber auch weitere Interessenten dazustossen, wobei der Anlass ausschliesslich Teufner Gewerblern, Vereinen und Organisationen vorbehalten sein soll. Interessenten die nicht direkt angeschrieben wurden, können sich bis spätestens zum 15. März beim Verkehrsverein (Telefon 333 38 73 / Fax 333 38 09 / e-mail: info@info-teufenar.ch) melden.

Ein neu gebildetes OK unter dem Präsidium von *Georges Winkelmann* soll die Organisation des Marktes übernehmen. Es ist dessen Ziel, dem beliebten Anlass zu neuer Attraktivität zu verhelfen. Man denkt dabei an eine qualitative Verbesserung des Flohmarktes, eine thematische Konzentration der Stände etc. Mit einer Publikumsbefragung am Markt soll zudem der schönste Stand ausgewählt und prämiert werden. Die Teilnehmer sollen so vermehrt zu einer schönen Standgestaltung angeregt werden.

Diese und weitere Massnahmen sollen dem Anlass im neuen Jahrtausend zu weiterem Schwung verhelfen. Die Organisatoren freuen sich auf eine rege Teilnahme. *GW*

Konzert der Böhmisches Kammerphilharmonie

Am Freitag, 16. März, um 20 Uhr, findet in der Evangelischen Kirche Teufen ein Sinfoniekonzert mit der Böhmisches Kammerphilharmonie und Adrian Oetiker, Klavier, statt.



Wenn Forstwerte auf die Bäume steigen... wird's Frühling

Zu einer speziellen Dienstleistung des Forstbetriebs gehört der Bereich Sicherheits- und Spezialholzei. Mittels der «Langseiltechnik» führt Donat Kuratli (Bild), Forstwart und Mitarbeiter des Forstbetriebs, knifflige Arbeit in luftiger Höhe aus. Diese Technik erlaubt eine sichere und schonende Entfernung von Bäumen in der Umgebung von Häusern oder Verkehrswegen. Die betreffenden Krone- und Stammteile werden in kleinen Stücken zu Boden gebracht. Muss die Umgebung geschont werden, bleibt meist nur das schonende Abseilen der einzelne Baumbestandteile. *Foto: GL*

Die *Böhmische Kammerphilharmonie* wurde 1969 gegründet und zählt heute zu den europäischen Spitzenorchestern in dieser Form. Seit rund 30 Jahren ist sie mit dem St. Galler Dirigenten Urs Schneider in fruchtbarer Zusammenarbeit verbunden. In vielen Konzerten in der Tschechischen Republik und auf Tourneen in Deutschland, Österreich und der Schweiz kamen dabei immer wieder auch Werke von Schweizer Komponisten zur Ausführung.

Der aus St. Gallen stammende Solist *Adrian Oetiker* zählt trotz seiner noch jungen Karriere bereits zu den international gefragten und bekannten Pianisten. Seit 1996 leitet er eine Berufs- und Konzertklasse für Klavier an der Musikakademie Basel. *Urs Schneider*, der ebenfalls aus St. Gallen stammende international tätige Dirigent des Konzerts, war schon oft mit verschiedensten Orchestern in Teufen zu Gast.

Das Programm dieses Sinfoniekonzerts verspricht einen Hochgenuss für Freunde der klassischen und romantischen Musik: die Titus-Ouvertüre von Mozart, das fünfte Klavierkonzert Beethovens und Franz

Schuberts 4. Sinfonie, die sogenannte «Tragische». – Vorverkauf: Pape-terie Markwalder, Abendkasse ab 19 Uhr. *pd.*

Ludothek und Landfrauen spielen gemeinsam

Die Ludothek und der Landfrauenverein Teufen organisieren am 22. März um 20 Uhr im «Mölistöbli» des Hotels Linde einen gemeinsamen Spielabend. Gespielt werden traditionelle und neue Spiele. Auch Jasskarten werden nicht fehlen. Wer sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen. Das Ludo-Team und der Landfrauenverein freuen sich auf einen lustigen und gemütlichen Spielabend. *pd.*

Notfälle auf dem Bauernhof

Der Landfrauenverein Teufen organisiert einen Kurs «Notfälle auf dem Bauernhof, im Gewerbe und im Privathaushalt» unter der Leitung des Samaritervers. Dabei kann das korrekte Verhalten bei Unfällen erlernt oder gefestigt werden. Der Kurs ist öffentlich und findet am Dienstag, 13. März, um 19.30 Uhr, auf dem Hof von Franz und Mary Speck, Kühnishaas, Lustmühle, statt. Infos

und Anmeldung bis 5. März bei Elisabeth Giger (333 48 74). *pd.*

Bibliodrama-Kurs

Unter dem Titel «Wechselnde Tage, Schatten und Licht» veranstaltet die Evangelische Kirchgemeinde am Dienstag, 27. März, 3. April, 8. und 15. Mai, jeweils von 20-22 Uhr im Zwingliisaal, Pfarrhaus Hörli, einen Bibliodrama-Kurs.

An vier Abenden wollen wir gemeinsam am Thema des biblischen Übergangs von der Fastenzeit in die Osterzeit arbeiten. Dabei lassen wir uns ein, im Spiel, Gespräch und in der Bewegung auf unsere eigenen, persönlichen Übergänge. Wir werden biblische Szenen spielen und unsere eigene Rolle darin finden. Spielen heisst hier keine Theateraufführung, sondern spontan kreativ sein. So werden wir den Bezug zu unserem persönlichen Leben herstellen, unsere Betroffenheit ausdrücken und auch Neues am biblischen Text entdecken.

Die Kosten betragen 30 Franken. Auskunft: Erika Hunziker Macdonald (333 47 83); Anmeldung: Pfarrer Richard Bloomfield, Postfach, Teufen. *pd.*

Sicher am Steuer in der zweiten Lebenshälfte

Die Pro Senectute AR bietet in Zusammenarbeit mit dem Ostschweiz. Fahrlehrerverband und der Erwachsenenbildung Mittelland einen Weiterbildungskurs für PW-Lenker und -Lenkerinnen in Teufen an.

Neue Verkehrsregeln und Signalisationen, aber auch das immer grösser werdende Verkehrsaufkommen zwingen uns, die Fahrweise mit dem Auto ständig anzupassen. Der angebotene Weiterbildungskurs hat das Ziel, sich im heutigen Verkehr sicher zu bewegen.

Es werden alle Neuerungen vorgestellt und bewährtes Wissen und Können in Theorie und Praxis wieder aufgefrischt. Der theoretische Teil dauert 2 1/2 Stunden. Im praktischen Teil (60–70 Minuten) setzen die Kursteilnehmer mit einem Fahrlehrer die Theorie im eigenen Wagen in die Praxis um.

Die Kursleitung hat Paul Lienhardt, Niederuzwil; Kursbeginn: Montag, 2. April, 14 Uhr, im Hotel Linde in Teufen. Die Kurskosten betragen 100 Franken. Die Kurse werden vom Schweiz. Verkehrssicherheitsrat empfohlen, überwacht und subventioniert. Die Teilnehmer erhalten vom Fonds für Unfallverhütung 40 Franken an die Kurskosten rückvergütet. *pd.*

Interessierte melden sich bei der Pro Senectute Appenzell A.Rh., Helen Niedermann, Heiden (891 62 49).

Bonus 2000 – ein Weiterbildungsjahr

Die Frauenzentrale Appenzell Ausserrhodens hat in Zusammenarbeit mit der Kantonalen Erwachsenenbildung und der Bäuerlich-Hauswirtschaftlichen Beratung ein Weiterbildungsprojekt unter dem Namen «Bonus 2000» lanciert, das Bildungsgutscheine für Nicht- oder Teilzeiterwerbstätige vorsieht. Frauen und Männer, die unentgeltliche Betreuungsrbeit in der Familie leisten und nicht mehr als 50 Prozent erwerbstätig sind, sollen jährlich einen Bildungsgutschein für berufliche und persönliche Weiterbildung erhalten.

Der Bildungsgutschein soll Frauen während der Familienphase ermuntern, ihre persönliche und berufliche Weiterbildung bewusst anzugehen und zu planen, damit die Berufsfähigkeit erhalten bleibt, aber auch um neue Techniken kennen zu



Teufner Feuerwehr und Sanität: An CPR-Kurs die Herz-/Lungen-Wiederbelebung geübt

Als eines der ersten Feuerwehr-Korps hat sich die Feuerwehr Teufen an einem CPR-Kurs mit der neuen Herz-/Lungen-Wiederbelebung befasst. 30 Mitglieder des Kaders liessen sich von neun Feuerwehr-Samariter/-innen unter Leitung von Karin Albendiz im Theorielokal der Sporthalle Landhaus am Übungsmodul «Anni» ausbilden (Bild). Ein zweiter Kursabend ermöglichte den Teilnehmern das Ablegen einer CPR-Prüfung. Ziel des Kurses war nach Auskunft von Feuerwehrkommandant Kurt Keller, das Kader auf den neuesten Stand dieser Erste-Hilfe-Massnahme zu bringen. Weitere Kurse auch für die Mannschaft sind in Planung. *Foto: GL*

lernen und die eigenen Qualifikationen zu erweitern. Weiterbildung soll mithilfe, einen qualifizierten Wiedereinstieg zu ermöglichen.

Der Bildungsgutschein für Familienfrauen mit Kindern bis zu 16 Jahren deckt 50 Prozent der Weiterbildungskosten, beträgt aber höchstens 200 Franken pro Jahr. Es kann aber während der dreijährigen Pilotphase jedes Jahr ein Bildungsgutschein bezogen werden. Das Projekt konnte mit Unterstützung des Lotteriefonds von Appenzell A.Rh. sowie ausserrhodischen Stiftungen für die Pilotphase von drei Jahren finanziert werden.

Interessierte Frauen und Männer in Ausserrhodens wenden sich für Unterlagen an «Bonus 2000», Geschäftsstelle, Brigitte Imhof, Reutenenstr. 12, Speicher (340 00 24; E-Mail: bonus2000@bluewin.ch). *pd.*

Veranstaltungen der Evang. Kirchgemeinde

Kontaktmittag: Freitag, 30. März, 12 Uhr, im Zwinglisaal; Anmeldung bis Donnerstagmittag bei Bloomfields (333 13 11).

Ökumenische Fastenwoche: 16.–25. März in der Begegnungsstätte Niederteufen: Vorbereitungs- und Info-Abend: Montag, 5. März, 20 Uhr, in der Begegnungsstätte Niederteufen; Kontaktperson: Elfriede Giger (333 30 19).

Ökumenische Passionsandachten: Mittwoch, 7., 14., 28. März, 19 Uhr, in der Kath. Kirche.

Ökumenischer Suppentag: Sonntag, 11. März, 11–13 Uhr im Pfarreizentrum Stofel. Der Kaffee wird vom Hilfswerk der Evang. Kirchen der Schweiz gespendet.

Ökumenischer Vortragsabend: Mittwoch, 21. März, 20 Uhr, im Zwinglisaal mit Neville Gabriel, Süd-

afrika: «Globalisierung der Solidarität».

Ökumenischer Zmorge: Dienstag, 6. März, 9 Uhr, Altersheim Bächli: «Frühling» – Lieder und Gedichte mit Elisabeth Ritter.

Spielnachmittage für Senioren: Donnerstag, 1., 15. und 29. März, 14 Uhr, Begegnungsstätte Niederteufen; Donnerstag, 22. März, 14 Uhr, Pfarreizentrum Stofel (Frauenverein).

Weltgebetstag: Freitag, 2. März., 14.30 Uhr, Evang. Kirche Bühler, mit Kinderhort; 19.30 Uhr, Evangelisch-methodistische Kapelle, Hörliweg, Teufen, mit Tee oder Kaffee.

Cevi-Jungschar Teufen: Die Cevi-Jungschar trifft sich jeweils am Samstagnachmittag um 14 Uhr nach speziellem Programm (ausgenommen Schulfest). Infos bei Diakon B. Ammann (333 20 30), Th. Eichmann (333 29 74) oder E. Hugelshofer (333 23 84). *pd.*

Urnenabstimmung über drei Einbürgerungen

Neben den Eidgenössischen Vorlagen wird am Wochenende vom 4. März in Teufen auch über drei Einbürgerungen abgestimmt.

Der Gemeinderat beantragt, den Einbürgerungsgesuchen der italienischen Staatsangehörigen *Flavio und Amelia Mian-Bordi*, Bodenleger, Egglistrasse 8 (Jahrgänge 1940 bzw. 1941), sowie des jugoslawischen Staatsangehörigen *Mitar Laketic* (1978), Verkäufer, Zeughausstrasse 17, zu entsprechen.

Auf eidgenössischer Ebene gelangen die Initiative «Ja zu Europa», die (Denner-)Initiative «für tiefere Arzneimittelpreise» sowie die Initiative «Strassen für alle» zur Abstimmung. TP

Konzert der «Neuen Appenzeller Streichmusik»

Am Freitag, 9. März, 20 Uhr, lädt die Lesegesellschaft Teufen zu einem Konzert des «Neuen Original Appenzeller Streichmusik-Projekts» in die Evangelische Kirche in Teufen ein.

Das Konzert in Teufen bildet den Auftakt zu einer Schweizer Tournee des Quintetts, dessen neue CD im Kreise geladener Gäste bereits am 6. März im Hotel Linde in Teufen vorgestellt wird. Das Quintett versteht es, volkstümliche Elemente mit freier Improvisation zu verbinden – was in einem gefälligen Walzer beginnt, endet mit einem gewaltigen Spannungsbogen voll Dramatik im Ungewissen.

Die fünf Musiker *Noldi Alder* (Violine), *Paul Giger* (Violine), *Fabian Müller* (Cello), *Francisco Obieta* (Kontrabass) und *Töbi Tobler* (Hackbrett) experimentieren mit verschiedenen Musikstilen und ermöglichen es dadurch dem Zuhörer, neue Bezüge zwischen Kulturen und Epochen, Volksmusik und Kunstmusik herzustellen.

Das Konzert wird unterstützt durch die Stiftung Dr. Margrit Bohren-Hörni, Zürich, das Migros-Kulturprozent und die UBS, Teufen. Ein-



Frühlingserwachen – anfangs Februar 2001 am Unterrain.

Foto: GL

tritt: 20 Franken für Nichtmitglieder, 15 Franken für Mitglieder und 10 Franken für Schüler und Studenten. pd.

«Bergfahrt» im Fernsehen

In Appenzellerland existiert eine lebendige Musikszene, die sich kreativ mit den Einflüssen der eigenwilligen musikalischen Tradition dieses Landstrichs auseinandersetzt. Thomas Gloors Musikfilm «Bergfahrt» präsentiert traditionelle Vokal- und Streichmusikensembles ebenso wie Künstler und Formationen, die ihre Musiktradition durch improvisatorische Elemente bereichern. Auf diese Weise entstand ein Musikfilm ohne Worte von ganz eigenem, herb-melancholischem Reiz. Gezeigt wird das Werk im Schweizer Fernsehen SF1 an den Sonntagen vom 18. März (1.

Teil) und 25. März (2. Teil), jeweils gegen 22 Uhr.

Neben anderen Künstlern sind die Mitglieder der Gruppe «Das Neue Original Appenzeller Streichmusik Projekt» Darsteller des Films (vgl. Konzert-Vorschau auf dieser Seite). Anlässlich der Filmpremiere findet in der «Linde» Teufen auch die Taufe der neuen CD dieser Formation statt. pd.

Orientierungsnachmittag der Musikschule

Wie jedes Jahr im März lädt die *Musikschule Appenzeller Mittel-land* wieder zu ihrem traditionellen Orientierungsnachmittag ein. Die Einladung richtet sich an alle interessierten Kinder und ihre Eltern.

Dieses Jahr findet die Orientierung am Samstag, 17. März, im Zentral-

schulhaus Speicher statt. Zwischen 14 und 17 Uhr stellen Schülerinnen und Schüler in Minikonzerten ihre Instrumente vor, diese können anschliessend selbst ausprobiert werden, die Musiklehrkräfte geben kompetente Auskunft über die Anforderungen und die verschiedenen Möglichkeiten eines Instruments. Eine Kaffeestube gibt Gelegenheit, sich zwischen den einzelnen Streifzügen durch die Musikzimmer bei einem Getränk und Gebäck zu entspannen.

Weitere Informationen am Orientierungsnachmittag oder beim Sekretariat der Musikschule, Hauptstrasse 65, 9052 Niederteufen (333 33 09), E-Mail: info@msam.ch sowie auf der Internet-Homepage der Musikschule: www.msam.ch.

pd.

Impressum

Herausgeberin

Einwohnergemeinde
9053 Teufen

Herausgabe-Kommission

Gaby Bucher-Germann
Hans Höhener
Georg Winkelmann
Gabi Lutz (beratende Stimme)

Redaktion

Gabi Lutz, Chefredaktor (GL)
Andreas Heller (AH)
Rosmarie Nüesch (RN)
Erika Preisig-Studach (EP)
Marlis Schaeppi (MS)

«Tüüfner Poscht»

Postfach 152, 9053 Teufen
Telefon 333 34 63, Fax 333 34 63
E-Mail: tposcht@bluewin.ch

Inserate-Annahme

Heidy Heller-Engler
Heller AG, Küchen und Bäder
Alpsteinstrasse 28
9100 Herisau (ausser Montag)

Telefon 071 / 351 66 30

Fax 071 / 352 46 81

E-Mail: heller.teufen@bluewin.ch

Telefon Privat 333 20 55

Layout, Satz und Bildherstellung

Hans Sonderegger
Grafik- und Computerstudio, Teufen

Druck und Ausrüstung

Kunz Druck & Co. AG, Teufen

Redaktions- und Inserateschluss

15. März 2001

 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Auflage: 3200 Exemplare

Veranstaltungen

März 2001			Wer	Was	Wo
Do	01.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Spielnachmittag für Senioren	Begegnungsstätte Niederteufen
Fr	02.		Diverse Kirchen	Weltgebets-Tag	Kath. und ref. Kirche
Sa	03.		Pfadi Attila	Werbe-Übung	siehe Programm
Sa	03.	19.30 Uhr	Jodlerclub	Unterhaltungsabend	Lindensaal
So	04.	09.00 Uhr	Volleyballclub	Volleyball-Plauschturnier	Sporthalle Landhaus
So	04.	19.00 Uhr	Fam. R. Schiess	Funkensonntag (für Jedermann)	Obere Schwendi
Di	06.	09.00 Uhr	Vorbereitungsgruppe	Ökumenischer Zmorge	Altersheim Bächli
Do	08.	07.30 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Rheinfall und Wanderung am Rhein	Treff Bahnhof Teufen
Do	08.	14.00 Uhr	Frauenverein	Altersnachmittag	Pfarreizentrum Stofel
Do	08.	20.00 Uhr	SVP	Öffentl. Orientierungsversammlung zur Umzonung Schönenbüel	Saal Restaurant Hirschen
Fr	09.	20.00 Uhr	Lesegesellschaft	Neues Appenzeller-Streichmusik-Projekt	Evang. Kirche
Fr	09.	20.00 Uhr	Landfrauenverein	Abendwanderung zur «Jägerei»	Treff evang. Kirche
Sa	10.	19.30 Uhr	Jodlerclub	Unterhaltungsabend	Lindensaal
So	11.	11.00 Uhr	Blauring	Suppentag (Küche Blauring)	Pfarreizentrum Stofel
So	11.	14.00 Uhr	Jodlerclub	Unterhaltungsnachmittag	Lindensaal
Di	13.	19.30 Uhr	Samariterverein	Notfälle auf dem Bauernhof	Anmeldung Tel. 333 48 74
Di	13.	20.00 Uhr	Frauengemeinschaft	Beginn Kurs Osterbasteln (Tel. 793 13 29)	Pfarreizentrum Stofel
Do	15.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Spielnachmittag für Senioren	Begegnungsstätte Niederteufen
Do	15.	14.30 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Altersheim Lindenhügel
Do	15.	20.00 Uhr	Frauengemeinschaft	Hauptversammlung	Pfarreizentrum Stofel
Fr	16.	20.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Konzert Böhmisches Kammerphilharmonie	Evang. Kirche
Sa	17.	13.30 Uhr	Jungschar Effata	Filmparty	Treff Sek-Schulhaus Hörli
Sa	17.	14–17 Uhr	Musikschule Mittelland	Orientierungsnachmittag	Zentralschulhaus Speicher
Mo	19.	19.30 Uhr	Gemeinde Teufen	Öffentliche Orientierung	Lindensaal
Do	22.	14.00 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Pfarreizentrum Stofel
Do	22.	20.00 Uhr	Samariterverein	Beginn Nothilfekurs (Anm. Tel. 333 14 67)	Sporthalle Landhaus
Do	22.	20.00 Uhr	Landfrauenverein	Jass- und Spielabend	Hotel Linde
Fr	23.	20.00 Uhr	SVP	Hauptversammlung	Hotel Linde
Sa	24.	20.00 Uhr	Feuerwehr	Theater Spielwitz	Lindensaal
So	25.	11.00 Uhr	Kath. Kirchgemeinde	Kirchgemeindeversammlung	Pfarreizentrum Stofel
Di	27.	08.45 Uhr	Frauengemeinschaft	Besichtigung Bäckerei Guggenloch	Treff Parkplatz Stofel
Di	27.	14.30 Uhr	Frauengemeinschaft	Chrabelgruppe	Pfarreizentrum Stofel
Mi	28.	17.00 Uhr	Samariterverein	Blutspende-Aktion	Sporthalle Landhaus
Mi	28.	20.15 Uhr	Einwohnerverein Tobel	Hauptversammlung	Restaurant Waldegg
Do	29.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Spielnachmittag für Senioren	Begegnungsstätte Niederteufen
Fr	30.	09.30 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Chrabbelfiir	Evang. Kirche
Fr	30.	12.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Kontakt-Zmittag (Tel. 333 13 11 bis Do)	Zwinglisaal
Sa	31.	13.30 Uhr	Jungschar Effata	Treff	Sekundarschulhaus Hörli
Sa	31.	Abends	Pfadi Attila	Nachtübung	

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an das Verkehrsbüro, Postfach 220, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 38 09).